

Urheberrechtliche Hinweise zur Nutzung Elektronischer Projekt-Arbeiten

Die auf dem Dokumentenserver der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern (ZHB) gespeicherten und via Katalog IDS Luzern zugänglichen elektronischen Projekt-Arbeiten der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit dienen ausschliesslich der wissenschaftlichen und persönlichen Information.

Die öffentlich zugänglichen Dokumente (einschliesslich damit zusammenhängender Daten) sind urheberrechtlich gemäss Urheberrechtsgesetz geschützt. Rechtsinhaber ist in der Regel¹ die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Der Benutzer ist für die Einhaltung der Vorschriften verantwortlich.

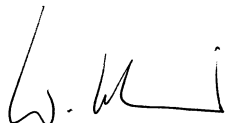
Die Nutzungsrechte sind:

- Sie dürfen dieses Werk vervielfältigen, verbreiten, mittels Link darauf verweisen. Nicht erlaubt ist hingegen das öffentlich zugänglich machen, z.B. dass Dritte berechtigt sind, über das Setzen eines Linkes hinaus die Projekt-Arbeit auf der eigenen Homepage zu veröffentlichen (Online-Publikation).
- Namensnennung: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers bzw. der Autorin/Rechteinhaberin in der von ihm/ihr festgelegten Weise nennen.
- Keine kommerzielle Nutzung. Alle Rechte zur kommerziellen Nutzung liegen bei der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit, soweit sie von dieser nicht an den Autor bzw. die Autorin zurück übertragen wurden.
- Keine Bearbeitung. Dieses Werk darf nicht bearbeitet oder in anderer Weise verändert werden.

Allfällige abweichende oder zusätzliche Regelungen entnehmen Sie bitte dem urheberrechtlichen Hinweis in der Projekt-Arbeit selbst. Sowohl die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit als auch die ZHB übernehmen keine Gewähr für Richtigkeit, Aktualität und Vollständigkeit der publizierten Inhalte. Sie übernehmen keine Haftung für Schäden, welche sich aus der Verwendung der abgerufenen Informationen ergeben. Die Wiedergabe von Namen und Marken sowie die öffentlich zugänglich gemachten Dokumente berechtigen ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen und Marken im Sinne des Wettbewerbs- und Markenrechts als frei zu betrachten sind und von jedermann genutzt werden können.

Luzern, 16. Juni 2010

Hochschule Luzern
Soziale Arbeit



Dr. Walter Schmid
Rektor

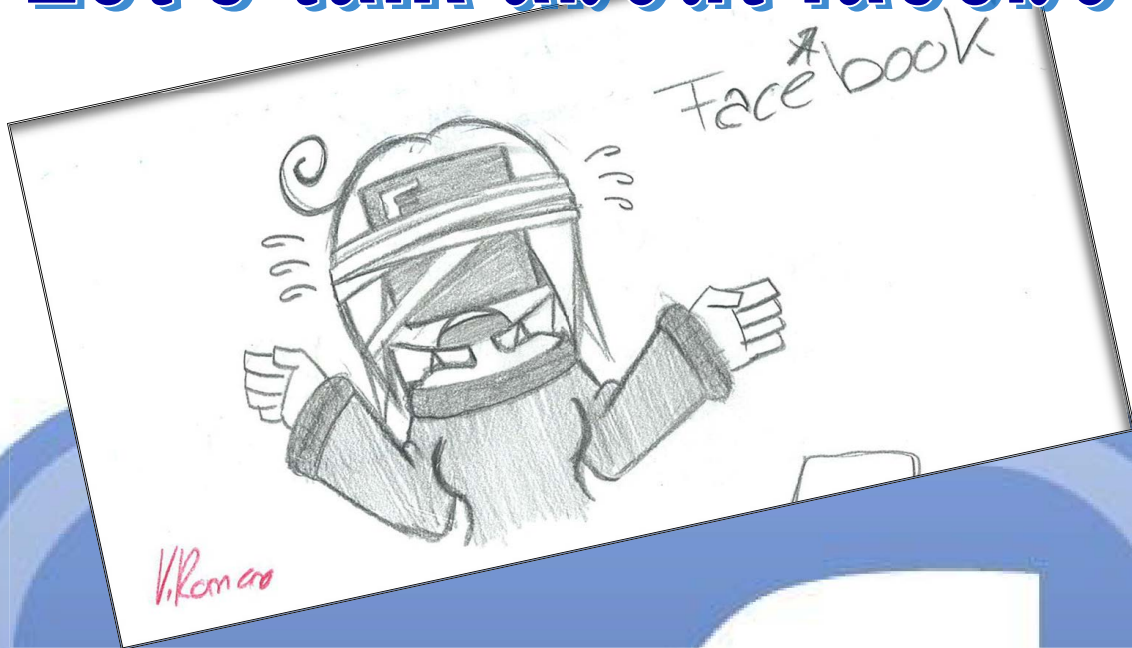
¹ Ausnahmsweise überträgt die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit das Urheberrecht an Studierende zurück. In diesem Fall ist der/die Studierende Rechtsinhaber/in.

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Let's talk about facebook



Projektbericht:

"Let's talk about facebook"

Ein Projekt der Fachstelle für
Gewaltprävention der Stadt Zürich

April – Juli 2012

Projektleitung:
Julian Walker
Soziokultureller Animator i. A.



"Let's talk about facebook"

Ein Projekt der Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich

Projektzeitraum von April bis Juli 2012

Julian Walker

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit
Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Raoul Rosenberg

Eingereicht am: 31.01.2013

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.

Abstract

Der vorliegende Projektbericht gibt Aufschluss über das Projekt „Let's talk about facebook“, welches im Rahmen der Praxisausbildung des Projektleiters bei der Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich gemäss Modul 201 der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit durchgeführt wurde.

Das Projekt hatte zum Ziel, einerseits das Wissen der Fachstelle über die Wahrnehmung und das Denken der Jugendlichen im Bereich der Digitalen Medien zu erweitern und gleichzeitig mit einer Oberstufenklasse der Stadt Zürich in Kontakt zu treten und mit ihr das Soziale Netzwerk Facebook zu thematisieren und partizipativ zu erarbeiten.

Über die Schulleiter- und Lehrerplattform „schule intern“ der Stadt Zürich konnte die Klasse 3.Sek B des Schulhauses Waidhalde im Schulkreis Waidberg akquiriert werden. Durch die Methoden Interview und SWOT-Analyse, welche innerhalb der Klasse durchgeführt wurden, konnten wichtige Erkenntnisse für die berufliche Praxis gewonnen werden. Anschliessend erarbeitete die Projektklasse eine Ausstellung mit den Themen Sucht, Unternehmen, Cybermobbing sowie Sicherheit und Recht und stellten ihre Ergebnisse am 2. Juli 2012 den Besucherinnen und Besuchern vor.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	5
Inhaltsverzeichnis	6
Abbildungsverzeichnis	8
1. Ausgangslage	9
1.1. Die Fachstelle für Gewaltprävention	9
1.2. Bereich Digitale Medien.....	9
2. Situationsanalyse	10
2.1. Literaturrecherchen	10
2.2. Theoretischer Bezug	10
3. Zielformulierung	11
3.1. Projektziele der Fachstelle für Gewaltprävention	11
3.2. Projektklasse	12
3.2.1. Die Klasse 3.Sek B der Schule Waidhalde.....	12
3.2.2. Feldforschung	12
3.3. Ziele für die Projektklasse	14
4. Projektverlauf	15
4.1. Startschuss	15
4.2. Interviews	15
4.3. Kick off	15
4.4. Themengruppe	16
4.5. Erarbeitung der Ausstellung	16
4.6. Evaluation und Teamevent.....	17
4.7. Übergabe Projektergebnisse	17
4.8. Ausstellung.....	18
4.9. Feedbackrunde und Verabschiedung	19
5. Ergebnisse des Projekts	20
5.1. Dokumentation der SWOT-Analyse und der Interviews	20
5.2. Produkte der einzelnen Projektgruppen.....	20
5.3. Individuelle Entwicklung der Projektbeteiligten	21
5.4. Sensibilisierung von weiteren Personen	21
5.5. Literaturliste.....	21
6. Projektevaluationsmethodik	21
6.1. Ziele auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention	21
6.2. Ziele auf Ebene der Projektklasse	21

6.3. Evaluation auf Ebene des Projektteams	22
6.4. Reflexion der Projektleitung.....	22
7. Ziel- und Wirkungsevaluation	22
7.1. Ziele auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention	22
7.2. Ziele auf Ebene der Projektklasse	23
8. Aspekte der gesellschaftliche Differenzierung	24
9. Stufe und Funktion der Partizipation.....	24
10. Aufbau- und Ablauforganisation.....	25
10.1. Projektleitung.....	25
10.1.1. Der Projektleiter	25
10.1.2. Eingenommene Interventionsposition	25
10.2. Projektorganisation.....	27
10.2.1. Organigramm.....	27
10.2.2. Auftraggeber	27
10.2.3. Projektteam.....	27
10.2.4. Projektklasse	28
10.2.5. Projektsupport.....	28
10.2.6. Fazit.....	28
10.3. Gruppendynamik.....	29
10.4. Zeitplanung	29
11. Nachhaltigkeit	30
12. Projektabrechnung	30
13. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen	31
14. Literatur- und Quellenverzeichnis	32
Dank.....	33
Eigenständigkeitserklärung	34
Anhang	35

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Zielbaum Fachstelle für Gewaltprävention.....	11
Abbildung 2: Mitgliedschaft bei Facebook (eigene Darstellung)	12
Abbildung 3: Meiste Nutzung durch Schülerinnen und Schüler (eigene Darstellung)	13
Abbildung 4: Wie wichtig ist dir Facebook? (eigene Darstellung)	13
Abbildung 5: Wie wichtig ist es ein Facebookprofil zu haben? (eigene Darstellung).....	13
Abbildung 6: Zielbaum Projektklasse	14
Abbildung 7: Szene aus der Feldforschung.....	15
Abbildung 8: Szene vom Kick off	15
Abbildung 9: Szene aus dem Klassenzimmer	16
Abbildung 10: Dekorationselemente	17
Abbildung 11: Szene aus der Ausstellung.....	18
Abbildung 12: Wissensvermittlung unter Jugendlichen	18
Abbildung 13: Wissensvermittlung durch Jugendlichen an Erwachsene	19
Abbildung 14: Szene aus der Projektumsetzung.....	19
Abbildung 15: Projektergebnisse der Themengruppe.....	20
Abbildung 16: Szene aus der Methode Diversity	23
Abbildung 17: Subjektiver Lernerfolg (eigene Darstellung).....	23
Abbildung 18: Szene aus der Ausstellung.....	24
Abbildung 19: Handlungsmodell in Gabi Hangartner, ohne Datum, S. 27	26
Abbildung 20: Organigramm/Projektstruktur	27
Abbildung 21: Szene aus dem Projektverlauf.....	29

1. Ausgangslage

1.1. Die Fachstelle für Gewaltprävention

Die Fachstelle für Gewaltprävention (FfG) ist eine interdisziplinäre Fachstelle innerhalb des Schul- und Sportdepartements der Stadt Zürich. Unter der Leitung von Roland Zurkirchen arbeiten sieben Spezialisten aus den Disziplinen Pädagogik, Soziale Arbeit, Psychologie und Administration in den Bereichen Intervention, Prävention und Projekte. Zudem ist die Fachstelle für Gewaltprävention mit weiteren Stellen wie Schulsozialarbeit, Polizei, Schulpsychologischer Dienst, Jugendanwaltschaft etc. sehr gut vernetzt und pflegt einen regen Austausch mit den externen Fachpersonen und Organisationen. Die Fachstelle ist dadurch eine wichtige Anlaufstelle für Krisensituationen im Zusammenhang mit Gewalt an den Schulen der Stadt Zürich und richtet sich vor allem an Lehrpersonen und andere Fachstellen im schulischen Umfeld.

1.2. Bereich Digitale Medien

Die rasante Entwicklung im Bereich der Digitalen Medien wird zurzeit sehr breit diskutiert. Besonders das Soziale Netzwerk Facebook, welches im Jahr 2004 von Mark Zuckerberg gegründet worden ist (Bernadette Kneidinger, 2010, S. 59), und mittlerweile über 845 Millionen Mitglieder zählt (tagesanzeiger, 2012, ¶ 1), sorgt in der Gesellschaft für Gesprächsstoff. Während die einen die Vielfalt der neuen Möglichkeiten als Fortschritt der Demokratisierung sehen, erheben andere den Mahnfinger und machen auf die Risiken und Gefahren aufmerksam.

Der Bedarf nach Aufklärung und Hilfestellung im Bereich der Digitalen Medien wächst. Diese Entwicklung macht sich auch in den Schulen der Stadt Zürich bemerkbar. So sind bei der Fachstelle für Gewaltprävention gehäuft Anfragen im Bereich der Digitalen Medien eingegangen. Oft handelt es sich um Hilfestellungen bei Cybermobbing oder Anfragen für ein Referat. Die Fachstelle für Gewaltprävention hat diesen Trend seit längerem bemerkt und sich diesem Bereich angenommen. Wie im Rahmen eines Fachaustausches herauskam, ist der Themenbereich auch bei diversen Kooperationspartnern der Fachstelle (Suchtprävention, Fachstelle KITS für Kids und der Stadtpolizei Zürich) aktuell.

Um dieser Entwicklung kompetent zu begegnen und den Schulen die nötige Unterstützung zu bieten, hat sich die Fachstelle für Gewaltprävention entschieden, den Bereich Digitale Medien aufzubauen.

2. Situationsanalyse

2.1. Literaturrecherchen

Eine vertiefte Literaturrecherche im Bereich Digitale Medien mit dem Fokus auf das Soziale Netzwerk Facebook hat ergeben, dass die Fachwelt zwar sehr viel über das Nutzungsverhalten der Jugendlichen sowie die Chancen und Risiken der Sozialen Netzwerke weiss, während nur sehr wenig über das Wahrnehmen, das Denken und die Bewertung der Betroffenen gefunden werden konnte.

Im Präventionsbereich schon seit immer und jeher, besonders aber im Bereich der Digitalen Medien kann gesagt werden, dass durch den technischen Wandel ein wichtiger Faktor dazu beiträgt, dass die Betrachtungsweise der Jugendlichen sich sowohl von der der Erwachsenen als auch der der Fachpersonen unterscheiden dürfte.

In der Fachsprache wird die Unterscheidung zwischen "Digital Natives" und "Digital Immigrants" verwendet. Die heutigen Jugendlichen gehören zur ersten Kategorie und haben durch ihre Sozialisation einen anderen Zugang zu Digitalen Medien als jene Erwachsenen, welche vor 1980 geboren sind und somit der Kategorie der "Digital Immigrants" angehören. Ein weiterer Unterschied ist auch im Bereich Kompetenz und Wissen im Umgang mit dem Sozialen Netzwerk zu erkennen. So sind Jugendliche im Bereich Mediennutzung Erwachsenen überlegen, denn sie nutzen Soziale Netzwerke und die Geräte viel intuitiver, was den modernen Betriebssystemen entgegenkommt. (Roland Zurkirchen, 2012, S. 224)

2.2. Theoretischer Bezug

In Anlehnung an Silvia Staub-Bernasconis theoretisches Verständnis der Sozialen Arbeit, welches sich des Sinnbildes des Riesenrades bedient, gehört die Erforschung der Lebenswelt oder zumindest das Wissen über die Zielgruppe zum Ausgangspunkt jeglichen Handelns. So sollen die Bedürfnisse dort erhoben werden, wo sie auch entstehen und wahrgenommen werden. Durch diese Intervention kann aber auch ein zuvor auf Grundlagen von objektiven Daten erarbeitetes Bild überprüft und allenfalls angepasst werden. (Silvia Staub-Bernasconi, 2007, S. 112 - 131)

Auf Grund der Wissensgrundlage aus subjektiven und objektiven Gegebenheiten kann ein differenzierteres Bild über die Zielgruppe entstehen, was ein wichtiger Faktor für die Erarbeitung der Präventionsmethoden darstellt. Durch ein differenzierteres Bild kann eine verstärkte Betroffenheit bei der Zielgruppe hervorgerufen werden, da man sie direkter ansprechen kann.

Im aktuellen Fachdiskurs über die Prävention der Auswirkungen Digitaler Medien bekommt vor allem das Wort Medienkompetenz Gewicht. Medienkompetenz umfasst nach Bernhard Rüfenacht (2011) drei wesentliche Aspekte: Medienwissen, Medienreflexion und Mediennutzung (S. 7). Mit Hilfe dieser Kompetenz soll ähnlich dem Verkehrsunterricht der sichere Umgang mit den digitalen Medien erlernt werden, denn schon heute sprechen Fachpersonen in Bezug auf Medienkompetenz von einer neuen vierten Kulturtechnik nach Lesen, Schreiben und Rechnen.

Im Rahmen des Aufbaus und der gemachten Literaturrecherche ist die Projektidee für das Praktikumsprojekt entstanden. Die Idee war, im Rahmen des Projekts „Let's talk about face-

book“ das Wahrnehmen und Denken der Jugendlichen in Bezug auf das Thema Facebook kennenzulernen. Stellvertretend für die Jugendlichen sollte dazu eine beliebige Oberstufenklasse der Stadt Zürich als Referenz dienen.

3. Zielformulierung

3.1. Projektziele der Fachstelle für Gewaltprävention

Aufgrund der oben erwähnten Situationsanalyse erstellte die Projektleitung folgenden Zielbaum für das Projekt.

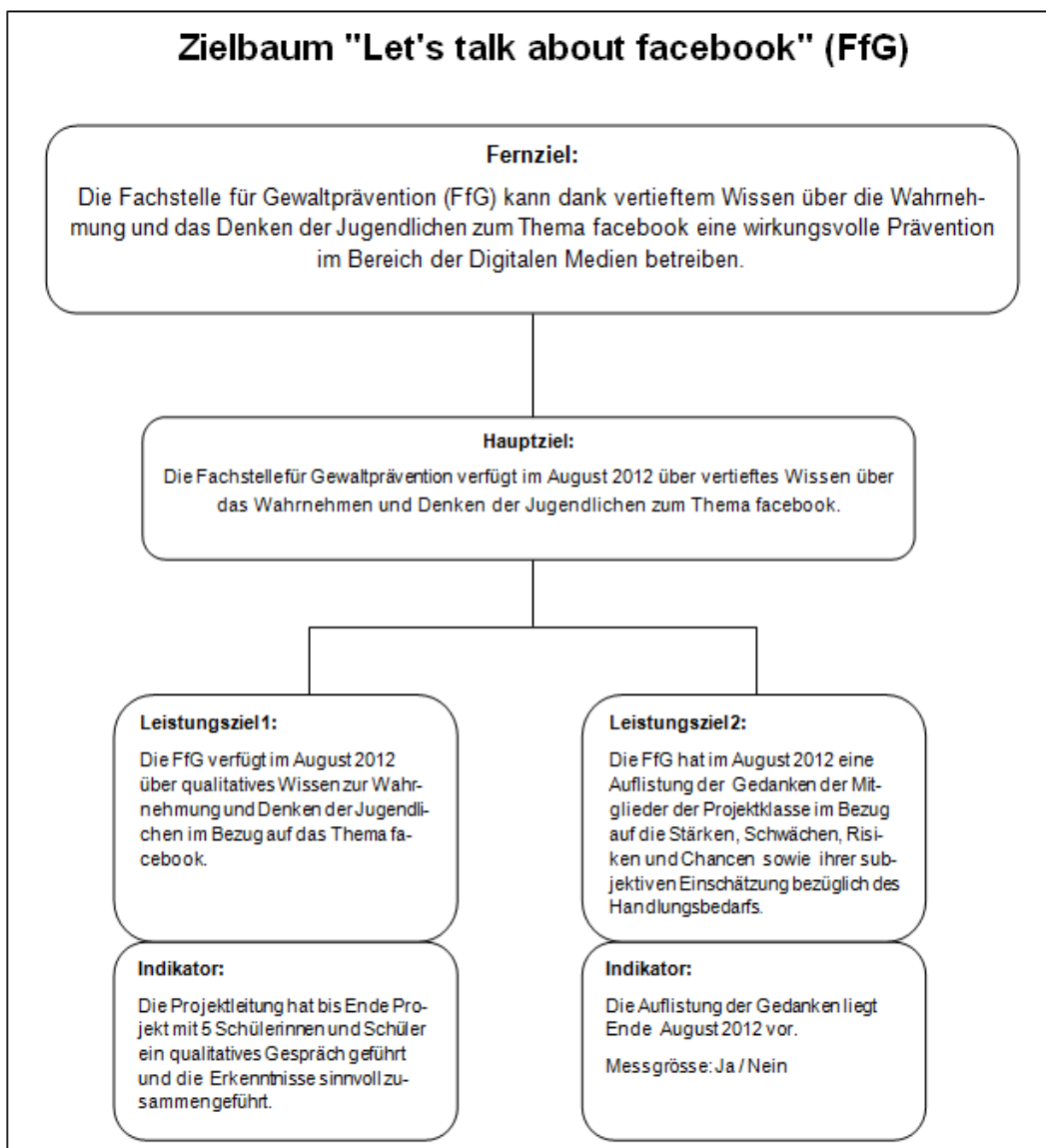


Abbildung 1: Zielbaum Fachstelle für Gewaltprävention

3.2. Projektklasse

Bereits in der Konzeptionsphase dieses Projektes akquirierte die Projektleitung mit Hilfe einer Ausschreibung (siehe Anhang A) auf der Schulleiter- und Lehrer-Plattform der Stadt Zürich (schule-intern) eine mögliche Projektklasse. Auf die Ausschreibung meldeten sich vier Oberstufenklassen. Durch die Gespräche mit den Hauptlehrpersonen und aufgrund zuvor aufgestellter Kriterien (keine aktuelle Krisensituation innerhalb der Klasse, Heterogenität der Klasse, Motivation, zeitliche Flexibilität und Ressourcen, Offenheit und Bereitschaft zur Mitarbeit der Lehrperson) klärte die Projektleitung eine mögliche Zusammenarbeit ab. Die Projektleitung entschied sich für die Klasse 3. Sek B des Schulhauses Waidhalde.

3.2.1. Die Klasse 3.Sek B der Schule Waidhalde

Die Schule Waidhalde gehört zum Schulkreis Waidberg und befindet sich im Kreis 10 im Nordwesten der Stadt Zürich. Der Kreis 10 umfasst die Quartiere Wipkingen und Höngg und verkörpert ein typisches Wohnquartier.

Die Projektklasse bestand aus 9 Schülerinnen und 12 Schülern im Alter zwischen 15 und 18 Jahren. 17 von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Die Herkunftsländer sind Albanien (3), Brasilien, Ghana, Italien (5), Philippinen, Serbien (3), Sri Lanka, Tibet, und USA. Laut der Lehrperson herrscht ein kollegiales Verhältnis unter den Schülerinnen und Schülern. Die Klasse verfügte über Projekterfahrung. So erarbeitete und führte sie zum Beispiel ein Theater auf und organisierten Sozialeinsätze für sich. Die Klasse gehört dem Leistungsniveau Sek. B an.

Die Schülerinnen und Schüler standen kurz vor dem Abschluss der Grundschule, was für die Gruppe und deren Mitglieder bedeutet, dass sie sich in der Abschiedsphase befinden. Für die Lehrperson wie auch für die Projektleitung war diese Komponente sehr wichtig und wurde auch im Projekt berücksichtigt. Zudem hatten einige Schüler und Schülerinnen zu Beginn des Projekts noch keine Anschlusslösung und waren auf Lehrstellensuche.

3.2.2. Feldforschung

Im März führte die Projektleitung eine Situationsanalyse innerhalb der ausgewählten Projektklasse durch. Für die Erhebung auf Klassenebene wurden die Methoden: Fragebogen, Skala und aktivierendes Gruppengespräch mit der Methode Think - Pair - Gender - Share angewendet (vgl. Anhang B - E).

Aus der Fragebogenerhebung wurde ersichtlich, dass 19 von 21 Schülern und Schülerinnen bei Facebook Mitglied sind (siehe Abbildung 2). Über 50% der Jugendlichen sind seit über 2 Jahren beim Sozialen Netzwerk angemeldet. Als Begründung wird hier von 6 Personen die Möglichkeit mit Personen in räumlicher Distanz Kontakt zu halten als ausschlaggebend angegeben. Weitere Gründe sind Kommunikation, Zeitvertreib, Freunde und Informationen über

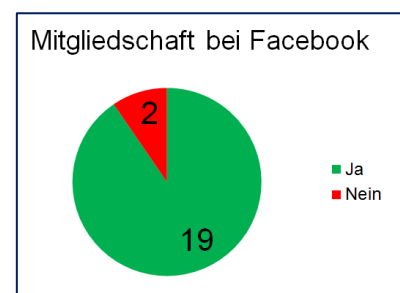
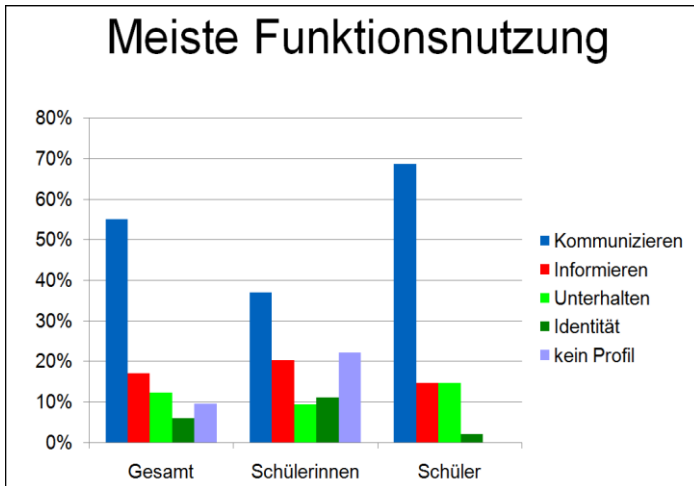


Abbildung 2: Mitgliedschaft bei Facebook (eigene Darstellung)

andere Personen. Die zwei Schülerinnen, welche nicht bei Facebook sind, geben als Gründe an: unwichtig fürs Leben, Suchtgefahr und Zeitverschwendung.

Zweidrittel der Schülerinnen und Schüler prüfen ihr Profil mehrmals täglich oder öfters, was darauf hindeutet, dass Facebook ein zentrales Medium in ihrem Leben ist. Beim Umgang mit



Facebook geben derweil nur ein Drittel der Schülerinnen und Schüler an, sehr sicher zu sein. Fast 70% der Schüler geben an, dass Kommunikation die häufigste Funktion ist, welche sie auf Facebook anwenden. Auch bei den Schülerinnen ist das Kommunizieren die häufigste Funktion, jedoch werden die anderen drei Funktionsarten ebenfalls oft genutzt (siehe Abbildung 3).

Abbildung 3: Meiste Nutzung durch Schülerinnen und Schüler (eigene Darstellung)

17 der 21 Schülerinnen und Schüler geben an, die Vor- und Nachteile von Facebook zu kennen. 7 Schülerinnen und Schüler haben sich noch nicht mit

den Privatsphäreneinstellungen auseinandergesetzt, wobei aber 16 angeben, dass ihnen der Schutz ihrer Privatsphäre sehr wichtig sei. 4 Personen haben schon schlechte Erfahrungen wie zum Beispiel, Bedrohung, Lügen, Gerüchte, Blossstellung via Bild oder Kommentar, Mobbing etc. erlebt. Knapp die Hälfte gibt an, Personen oder Organisationen zu kennen, welche ihnen Unterstützung bieten könnten. Die Frage „Wie wichtig ist dir Facebook?“ wurde von den Schülerinnen und Schülern unterschiedlich beantwortet. Den einen ist es überhaupt nicht wichtig und für andere sehr wichtig (siehe Abbildung 4). Auch bei der Frage wie wichtig es sei, ein Facebook-Profil zu haben, gab es sehr unterschiedliche Meinungen (vgl. Abbildung 5).

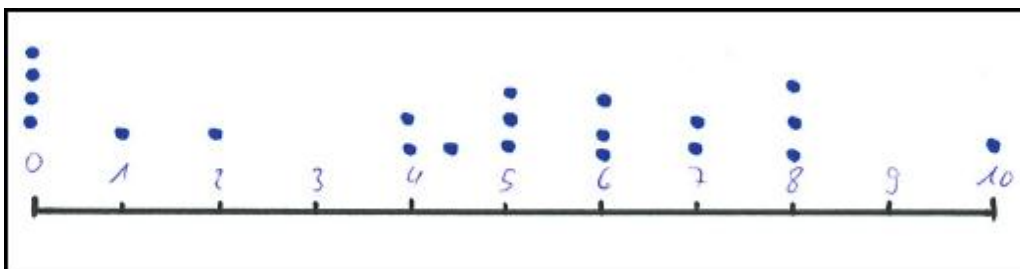


Abbildung 4: Wie wichtig ist dir Facebook? (eigene Darstellung)

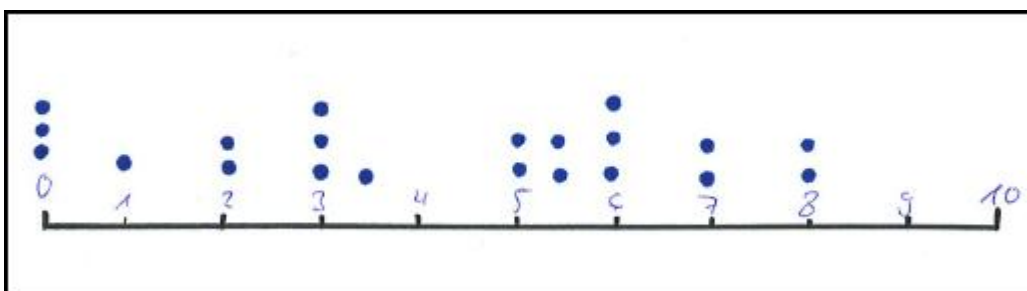


Abbildung 5: Wie wichtig ist es ein Facebookprofil zu haben? (eigene Darstellung)

Das Gruppengespräch, um die aktuellen Themen der Schülerinnen und Schüler in Bezug auf Facebook zu eruieren, ergab eine sehr vielfältige Themenpalette. So kamen Themen wie Sucht, Eltern und Facebook, Kommunikation, Recht, Funktionen, Cybermobbing, Sicherheitsfragen sowie Fragen zum Thema Facebook als Unternehmen zum Vorschein. Auch weitere Fragen wie: "Soll Facebook abgeschafft werden?" oder "Wird Facebook gelöscht?" wurden aufgeworfen. Bei der anschließenden Priorisierung war das Thema Facebook als Unternehmen der Spitzenreiter, gefolgt von den Themen Sicherheit und Sucht.

3.3. Ziele für die Projektklasse

Durch die Ergebnisse der Feldforschung wurde der Projektleitung klar, dass nebst dem Bedarf der Fachstelle seitens der Projektklasse ein Interesse am Erwerb von Wissen und Antworten rund um das Thema Facebook bestand. Deshalb wurde ein zweiter Zielbaum erstellt.

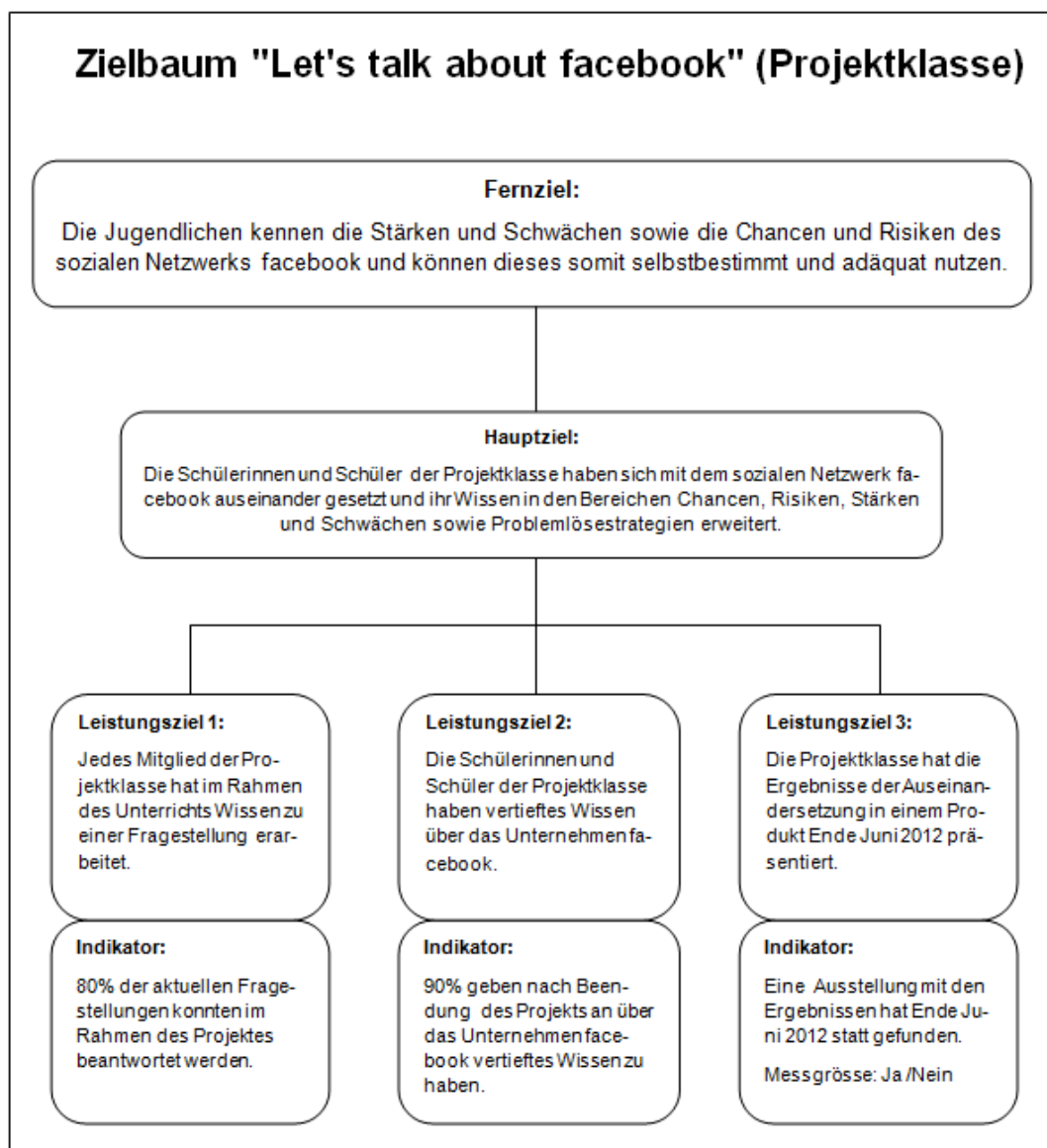


Abbildung 6: Zielbaum Projektklasse

4. Projektverlauf

4.1. Startschuss

Da sich die Projektleitung und die Klasse noch in der Konzeptionsphase des Projekts und im Rahmen der Feldforschung mit der Methode Diversity kennengelernten hatten, konnte die Projektleitung beim eigentlichen Startschuss für das Projekt nach einem kurzen Begrüßungsspiel sogleich die im Rahmen der Feldforschung erhobenen Ergebnisse der Fragebogen vorstellen. Die Ergebnisse gaben Anlass zur Diskussion, dieser gab die Projektleitung auch den nötigen Raum. Im Anschluss informierte die Projektleitung die Klasse über den geplanten Projektablauf und stellte die Methoden Frage- und Medienbox vor. Zudem klärte die Projektleitung die Bereitschaft für die Interviews ab. Sieben Schülerinnen und Schüler waren nicht bereit ein Interview zu geben.



Abbildung 7: Szene aus der Feldforschung

Beim abschliessenden Blitzlicht kamen vereinzelt positive Rückmeldungen zum Projekt. Das Projektteam informierte die Eltern mittels Brief über das Projekt (vgl. Anhang F).

4.2. Interviews

Aufgrund verschiedener Kriterien (Anwesenheit, Freiwilligkeit, Geschlecht, Ergebnisse aus den Fragebogen) führte die Projektleitung an diesem Morgen fünf 20-minütige Interviews durch. Die Gespräche wurden mit einem digitalen Voicerecorder aufgezeichnet und anschliessend verschriftlicht. Die Personen gaben sehr gerne Auskunft, was die Gespräche sehr interessant machte.

4.3. Kick off

An diesem Tag wurde die Umsetzungsphase mit Beteiligung der Klasse gestartet. Die Projektleitung begrüßte die Klasse und erklärte kurz den Ablauf der nächsten Projektstage. Dann wurden die gegenseitigen Erwartungen gesammelt und geklärt. Anschliessend wurde das



Abbildung 8: Szene vom Kick off

Klassenzimmer zum Kino umfunktioniert um gemeinsam den Film „the social network“ von Regisseur David Fincher aus dem Jahre 2010 anzusehen. Der Film zeigt auf eindruckliche Art und Weise die Gründungsgeschichte von Facebook. Im Anschluss an den Film war Raum für Fragen und Anregungen. Themen wie Freundschaft, Verrat, Aktien und die Schwelle zwischen Genie und Wahnsinn kamen zur Sprache. Vor der Mittagspause wurde dann noch die Frage- und die Medienbox konsultiert. Die Fragebox

war leer. Dies wurde seitens der Klasse auf die vorhergehenden intensiven Schulwochen zurückgeführt. Die Medienbox beinhaltete einige Beiträge, die für die kommenden Projekttag als Material verwendet werden konnten.

Am Nachmittag führte die Projektleitung die Klasse in die SWOT-Analyse ein. Danach füllten die Schülerinnen und Schüler das Arbeitsblatt (vgl. Anhang I) einzeln aus und besprachen ihre Ergebnisse anschliessend im Tandem. Danach wurden die Ergebnisse in zwei Gruppen zusammengetragen, diskutiert und auf Flipchart festgehalten. Diese Gruppen wurden von den Mitgliedern des Projektteams moderiert. Die Ergebnisse der Gruppen wurden jeweils von zwei Personen der Klasse vorgestellt. Zum Schluss machte die Projektleitung einige fachliche Inputs zum Thema. Dies führte zu einer Diskussion über das Dilemma zwischen Chancen und Risiken respektive die Werte Sicherheit vs. Freiheit. Als wichtigste Erkenntnis wurde die Relevanz der richtigen Privatsphäreneinstellungen genannt.

Zum Abschluss dieses intensiven Tages wurde ein Blitzlicht gemacht. Sowohl die SWOT-Analyse als auch der Film wurden als positiv bewertet. Die Diskussion war dann einigen zu lang.

4.4. Themengruppe

Dieser Projekttag diente zur Vorbereitung auf die Erarbeitung der Ausstellung. Aufgrund der Feldforschung wurden die fünf Themengruppen Sicherheit und Recht, Facebook als Unternehmen, Cybermobbing und Facebook-Sucht vom Projektteam benannt. Die Schülerinnen und Schüler konnten sich je nach Interesse in eine der fünf Themengruppe einteilen. Auftrag war es, innerhalb von 70 Minuten sich einen Überblick über das Thema zu verschaffen und erste Umsetzungsideen zu kreieren. Dazu konnten sie den Computerraum und die Medienberichte aus der Medienbox nutzen. Nach der Pause wurden dann die einzelnen Beiträge vorgetragen. Da die Schülerinnen und Schüler unterschiedlich motiviert waren, kam es während der Präsentation zu mehreren Störungen. Das Projektteam sprach diese Störung an und konnte nach einem kurzen Klärungsgespräch die Präsentationen fortführen (vgl. Kapitel 10.3.). Im Anschluss an die Präsentation bildeten die Schülerinnen und Schüler die definitiven Gruppen zur Erarbeitung der Ausstellung. Beim abschliessenden Blitzlicht gaben sich die Schülerinnen und Schüler motivierter.



Abbildung 9: Szene aus dem Klassenzimmer

4.5. Erarbeitung der Ausstellung

Die einzelnen Gruppen erstellten in der ersten Phase ihre eigene Planung. Diese beinhaltete die Art der Endprodukte, die Art der Umsetzung, die Zeitplanung und die Zuständigkeit. Anhand dieser Planung wurden dann in der Folge die Beiträge für die abschliessende Ausstel-

lung erarbeitet. Dazu hatten die Gruppen viereinhalb Tage Zeit. Während die Gruppen Cybermobbing, Sucht, Unternehmen und Sicherheit & Recht eher inhaltliche Beiträge für die Ausstellung erarbeiteten, übernahm die Gruppe Freundebuch den organisatorischen Teil der Ausstellung. So war diese Gruppe für das Erstellen des Klassenfreundebuch, für die Dekoration, die Einladungen und den Apéro verantwortlich.



Abbildung 10: Dekorationselemente

Die Gruppen arbeiteten in dieser Phase des Projekts sehr selbstständig und das Projektteam wurde punktuell bei Fragen beigezogen. Die Arbeiten gingen so gut voran, dass die Projektleitung sich entschied am letzten Tag bereits die Evaluation zum Projektprozess zu machen und anschließend einen Teamevent durchzuführen. Das bedeutete aber, dass die Gruppenbeiträge bis zum 15.06.2012 am Mittag fertig sein mussten, um am Nachmittag die Ergebnisse zu präsentieren und den Event zu planen. Dank der guten Zusammenarbeit unter den Gruppen wurden die Arbeiten auf die Minute fertig.

Während dieser Projektphase wurden jeweils am Ende des Unterrichts eine kurze Blitzlichtrunde gemacht um einerseits die Fortschritte zu zeigen und andererseits die Befindlichkeit zu prüfen.

4.6. Evaluation und Teamevent

Wie bereits oben erwähnt, wurde die Evaluation zum Projektprozess vorgezogen. Die Projektleitung erarbeitete dafür eigens einen Fragebogen (vgl. Anhang J), welcher dann von der Projektklasse ausgefüllt wurde. Eigentlich wäre von der Projektleitung ein zweites Element für die Evaluation an diesem Morgen geplant gewesen. Aus privaten Gründen konnte die Projektleitung an diesem Tag leider nicht anwesend sein. So wurde dieser Teil aus zeitlichen Gründen weggelassen und durch eine Feedbackrunde in den Tagen nach der Durchführung der Ausstellung ersetzt.

Im Anschluss an die Evaluation besorgte ein Teil der Projektklasse den Einkauf für das anschließende Grillieren im nahegelegenen Waldgebiet. Beim Teamevent konnten sich die Schülerinnen und Schüler bei Wurst, Brot und Früchten von den Strapazen der vergangenen Projektstage erholen.

4.7. Übergabe Projektergebnisse

In einer zweistündigen Sitzung wurden das erarbeitete Wissen sowie die Erkenntnisse aus dem Projekt den bereichsverantwortlichen Mitarbeitern der Fachstelle für Gewaltprävention von der Projektleitung dargelegt, gemeinsam diskutiert und bewertet.

4.8. Ausstellung

Am Morgen der Ausstellung waren alle sehr nervös. Da nützte es auch nichts, dass in der Woche vor der Ausstellung die Präsentationen noch zweimal geprobt wurden. Nachdem die Ausstellung aufgebaut war, ging das Projektteam mit der Projektklasse nochmals den Ablauf durch und die einzelnen Gruppen konnten ihre Beiträge nochmals präsentieren. Die letzten Tipps wurden noch gegeben und dann war es soweit.

Um 10.25 Uhr begrüßte eine Schülerin die 1. Sek B des Schulhauses Waidhalde zur Ausstellung. Die Miniklasse, bestehend aus sechs Schülerinnen und Schülern sowie einer Lehrperson, wurden mit Hilfe von Sugus in vier Gruppen eingeteilt und jeweils gruppenweise durch die Ausstellung geführt. Die Gruppenmitglieder referierten jeweils an ihrem Stand über die gewonnenen Erkenntnisse und die gemachten Erfahrungen. Die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher wurden zudem in den Austausch mit einbezogen. Nach knapp einer Lektion fanden sich alle im Klassenzimmer zur Feedbackrunde wieder ein. Die Feedbacks waren sehr positiv, was die Mitglieder der Projektklasse sehr freute.



Abbildung 11: Szene aus der Ausstellung

Um 11:05 Uhr wurde die 2. Runde eingeläutet, diesmal war eine 6. Klasse der Schule Waidhalde bestehend aus 16 Schülerinnen und zwei Lehrpersonen zum Ausstellungsbesuch gekommen. Wiederum wurden die Besucherinnen und Besucher von einem Projektklassenmitglied begrüßt. Nachdem der Ablauf erklärt und die Gruppen eingeteilt waren ging es auch für sie auf den Rundgang durch die Ausstellung. Die Schülerinnen und Schüler zeigten sich sehr interessiert und wurden von der Projektklasse mit sehr vielen Informationen versorgt.

Auch diese Gruppe fand sich nach der Ausstellung wiederum zur Feedbackrunde im Klassenzimmer ein und gab durchwegs sehr positive Rückmeldungen, einziger Kritikpunkt war die mangelnde Verweilzeit an den einzelnen Themenwänden. Auch die Klassenlehrpersonen waren für die Projektklasse voll des Lobes.

Die Projektklasse war nach den anstrengenden Morgenstunden sichtlich erschöpft, aber auch erleichtert über die gute Resonanz. Sie nahmen die Aufgaben sehr engagiert und mit viel Freude wahr und konnten im Bereich der Auftrittskompetenz sehr viele Erfahrungen sammeln.



Abbildung 12: Wissensvermittlung unter Jugendlichen

Am Nachmittag wurde der Apéro für den Abschlussevent vorbereitet. Unter Mithilfe von Verena Lötscher konnten die Schülerinnen und Schüler den gewünschten Apéro verwirklichen.

So wurden Flammkuchen, Blätterteigsnacks und Rouladen gebacken. Früchteplatten hergestellt und der Hortraum festlich dekoriert. Alles wurde sehr herzlich arrangiert und die Ausstellung wurde um die Abschlussarbeiten der Schülerinnen und Schüler ergänzt.

Um 18:30 begrüßte die Klassenlehrperson die anwesenden Eltern, Verwandten und Bekannten, insgesamt 26 Personen. Nach den Ansprachen der Lehrperson und der Projektleitung wurden die Anwesenden zur Ausstellung eingeladen und konnten die einzelnen Posten durchgehen. Interessiert hörten sie den „Expertinnen und Experten“ jeder einzelnen Themen zu, stellten Fragen und diskutierten mit und untereinander. Das Feedback der Besucherinnen und Besucher war durchwegs positiv und es gab vereinzelt vertiefte Gespräche zum Thema Facebook.



Abbildung 13: Wissensvermittlung durch Jugendlichen an Erwachsene

Nach gut einer Stunde wurde der Apéro im Hort eröffnet und lud zum gemütlichen Beisammensein ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Lehrperson von den Schülerinnen und Schülern dankend verabschiedet. Und auch die Projektleitung wurde mit einem kleinen Dankeschön überrascht.

Nach gut einer Stunde wurde der Apéro im Hort eröffnet und lud zum gemütlichen Beisammensein ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Lehrperson von den Schülerinnen und Schülern dankend verabschiedet. Und auch die Projektleitung wurde mit einem kleinen Dankeschön überrascht.

Nach gut einer Stunde wurde der Apéro im Hort eröffnet und lud zum gemütlichen Beisammensein ein. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde die Lehrperson von den Schülerinnen und Schülern dankend verabschiedet. Und auch die Projektleitung wurde mit einem kleinen Dankeschön überrascht.

4.9. Feedbackrunde und Verabschiedung

Zwei Tage nach der Ausstellung trafen sich das Projektteam und die Projektklasse nochmals um die Feedbackrunde durchzuführen und sich zu verabschieden. Das Feedback war sehr positiv. Von einzelnen Schülerinnen und Schülern wurde die Intensität der vergangenen Wochen angesprochen, wofür das Projektteam auch durchaus Verständnis zeigte. Zum Schluss bedankte sich die Projektleitung nochmals für die tolle Mitarbeit und verabschiedete sich von der Projektklasse. Im Anschluss an die Verabschiedung führte das Projektteam eine interne Evaluation durch (vgl. Kapitel 6.3).



Abbildung 14: Szene aus der Projektumsetzung

5. Ergebnisse des Projekts

5.1. Dokumentation der SWOT-Analyse und der Interviews

Die im Rahmen des Projekts durchgeführte SWOT-Analyse sowie die verschriftlichten Interviews wurden von der Projektleitung in einer Dokumentation zuhanden der Fachstelle zusammengetragen (vgl. Anhang I).

5.2. Produkte der einzelnen Projektgruppen

Die einzelnen Produkte der Projektgruppen sind nachfolgend aufgelistet.

Gruppe	Produkte
Cybermobbing	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Ergebnisse der Strassenumfragen zum Thema ✓ Plakat mit Definition und Tipps für Kinder und Erwachsene ✓ Dokumentation des Interviews mit U. Allemann (Experte der Fachstelle) ✓ Flyer mit Tipps ✓ Fakeprofile mit Mobbinginhalten
Sucht	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Protokoll Selbsttest 24 Stunden online ✓ Plakat mit Suchtttest ✓ Ergebnisse der Strassenumfrage zum Thema
Unternehmen	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Plakat mit Fragen und Antworten rund um das Unternehmen Facebook ✓ Plakat zum Thema Aktien ✓ Ergebnisse der Strassenumfrage zum Thema
Sicherheit & Recht	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Ergebnisse der Strassenumfrage zum Thema ✓ Plakat mit wichtigen Tipps ✓ Broschüre mit den wichtigsten Tipps
Freundebuch	<ul style="list-style-type: none"> ✓ Einladung für die Klassen und die Eltern ✓ Freundebuch als Erinnerung ✓ Dekorationsmaterial ✓ Apéro

Abbildung 15: Projektergebnisse der Themengruppe

5.3. Individuelle Entwicklung der Projektbeteiligten

Als wichtiges Ergebnis sieht das Projektteam die Erweiterung der Selbst-, Sozial-, Methoden- und Fachkompetenzen, welche die Projektbeteiligten im Rahmen des Projektes machen konnten. So konnten die Schülerinnen und Schüler ihre Sozialkompetenz im Gruppenprozess oder ihre Auftrittskompetenz am Ausstellungstag unter Beweis stellen und Erfahrungen sammeln. Auch das Projektteam konnte im Rahmen des Projekts viele Erfahrungen sammeln und verzeichnete abschliessend einen Kompetenzzuwachs auf allen Ebenen.

5.4. Sensibilisierung von weiteren Personen

Während des Projekts setzten sich nicht nur die Projektbeteiligten mit dem Thema Facebook auseinander, sondern man konnte durch die Ausstellung auch 51 Personen aufklären und für das Thema sensibilisieren.

5.5. Literaturliste

Während der Konzeptphase erstellte die Projektleitung eine Literaturliste mit der neusten Literatur und nützlichen Links zum Thema. Diese wurde zuhanden der Fachstelle auf der eigenen Serverstruktur verankert. Durch diese Leistung konnte neues Wissen im Bereich der Digitalen Medien erschlossen werden. Die Literaturliste wurde über die ganze Projektphase weitergeführt und an der obengenannten Übergabesitzung (vgl. Kapitel 4.7.) vorgestellt.

6. Projektevaluationsmethodik

Die Projektleitung entschied sich für eine interne Evaluation. Das bedeutet nach Alex Willener (2007), dass die Evaluation durch die Projektverantwortlichen und/oder -beteiligten selber, ohne externe Kräfte durchgeführt wurde (S. 220).

6.1. Ziele auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention

Um die Ziele auf Ebene der Fachstelle zu evaluieren, fand eine Austauschitzung mit den Verantwortlichen des Bereiches Digitale Medien statt. Aufgrund der vermittelten Ergebnisse und Erkenntnisse konnte so die Zielerreichung evaluiert werden. Weiter fand eine Projektabschlussitzung mit dem Auftraggeber statt, wobei die Projekterfolge dargestellt wurden.

6.2. Ziele auf Ebene der Projektklasse

Hinsichtlich der Evaluation der Projektziele auf Klassenebene wurde nach jedem Projekttag ein Blitzlicht durchgeführt um den Tagesablauf und den Prozessverlauf zu evaluieren. Weiter führte die Projektleitung ein Projektjournal und hielt darin die wichtigsten Erkenntnisse fest.

Als Schlussevaluation diente ein Fragebogen (vgl. Anhang J), der mit einer Feedbackrunde ergänzt wurde. An dieser Stelle wurde von der Projektkonzeption abgewichen, da das Projektteam die SEPO-Methode aufgrund der Rückmeldungen der Projektklasse und der zeitlichen Umständen als ungeeignet empfand.

6.3. Evaluation auf Ebene des Projektteams

In einer Abschlusssitzung mit dem Projektteam wurde der Projektprozess, die Zielerreichung auf Ebene der Projektklasse und die Zusammenarbeit evaluiert.

6.4. Reflexion der Projektleitung

Da es sich in diesem Auftragsprojekt gleichzeitig auch um ein Praktikumsprojekt handelte und dadurch das Projekt auch zu einem Lernfeld der Praxisausbildung wurde, kam der Reflexion der Projektleitung hinsichtlich der eigenen Entwicklung eine wichtige Rolle zu. Diese wurde in den Ausbildungsgesprächen mit dem Praxisausbildner thematisiert.

7. Ziel- und Wirkungsevaluation

7.1. Ziele auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention

Leistungsziel 1: Die FfG verfügt im August 2012 über Qualitatives Wissen zur Wahrnehmung und Denken der Jugendlichen in Bezug auf das Thema facebook.

Die Projektleitung hat innerhalb des Projekts mit fünf Schülerinnen und Schülern der Projektklasse jeweils ein zirka 20-minütiges Interview geführt. Diese wurden von der Projektleitung in einer Dokumentation (vgl. Anhang I) zuhanden der Fachstelle schriftlich festgehalten.

Leistungsziel 2: Die FfG hat im August 2012 eine Auflistung der Gedanken der Mitglieder der Projektklasse in Bezug auf Stärken, Schwäche, Risiken und Chancen, sowie subjektive Einschätzungen bezüglich des Handlungsbedarfs.

In der obengenannten Dokumentation sind auch die Ergebnisse der SWOT-Analyse zu finden. Zudem fand eine zweistündige Sitzung zwischen der Projektleitung und den Verantwortlichen für den Aufbau des Bereichs Digitale Medien statt, bei welcher die gewonnenen Erkenntnisse präsentiert und diskutiert wurden.

Hauptziel: Die Fachstelle für Gewaltprävention verfügt im August 2012 über vertieftes Wissen über das Wahrnehmen und Denken der Jugendlichen zum Thema facebook.

Mit dem Erfüllen der Leistungsziele 1 und 2 konnten wichtige Erkenntnisse für die künftige Arbeit gewonnen werden. Somit ist es der Projektleitung gelungen das Wissen der Fachstelle in Bezug auf die Wahrnehmung und das Denken der Jugendlichen zum Thema Facebook zu vertiefen.

7.2. Ziele auf Ebene der Projektklasse

Leistungsziel 1: Jedes Mitglied der Projektklasse hat im Rahmen des Unterrichts Wissen zu einer Fragenstellung erarbeitet.

Um Fragestellungen zu eruieren wurde die Methode Fragebox angewendet. Diese führte jedoch nicht zum Erfolg, da die Schülerinnen und Schüler mit den Schulaufgaben bereits genug in Anspruch genommen waren. Während der Projektumsetzung kam es jedoch immer wieder zu Fragen rund um das Thema Facebook. Bei der Fragebogenevaluation kreuzten 20 Schülerinnen und Schüler bei der Frage, ob ihre Fragen zum Thema Facebook beantwortet werden konnten, ja oder eher ja an. Somit kann gesagt werden, dass das Leistungsziel 1 teilweise erreicht wurde.



Abbildung 16: Szene aus der Methode Diversity

Leistungsziel 2: Die Schülerinnen und Schüler der Projektklasse haben vertieftes Wissen über das Thema facebook.

Durch die Erarbeitung der Ausstellung und der Bearbeitung der vier Themenbereiche Sicherheit, Unternehmen, Sucht und Cybermobbing konnten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen in Bezug auf das Unternehmen Facebook vertiefen. Zudem gab auch der Film „the social network“ einen guten Einblick über die Entstehung des Sozialen Netzwerks Facebook. Bei der Fragebogenevaluation gaben alle 21 Schülerinnen und Schüler an, dass sie durch das Projekt mehr über das Unternehmen Facebook und die Themen Sicherheit, Sucht und Cybermobbing wissen. Somit konnte das Leistungsziel 2 erreicht werden.

Leistungsziel 3: Die Projektklasse hat die Ergebnisse der Auseinandersetzung in einem Produkt Ende Juni 2012 präsentiert.

Am 2. Juli 2012 fand eine Ausstellung im Schulhaus Waidhalde statt. Die Schülerinnen und Schüler präsentierten ihre Projektergebnisse und informierten die geladenen Gäste über die Inhalte und den Prozess. Somit konnte auch das Leistungsziel 3 mit geringer zeitlicher Verschiebung erfüllt werden.

Hauptziel: Die Schülerinnen und Schüler der Projektklasse haben sich mit dem sozialen Netzwerk facebook auseinandergesetzt und ihr Wissen in den Bereichen Chancen, Risiken, Stärken und Schwächen sowie Problemlösestrategien erweitert.

Aufgrund der gemachten Erfahrungen und des erarbeiteten Wissens für die Ausstellung konnten die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen in den genannten Bereichen erweitern. Das Hauptziel wurde somit erreicht. In der Fragebogenevaluation (vgl. Anhang K) gaben die Schülerinnen und Schüler unterschiedliche Rückmeldung über die Lernfortschritte, wie die Abbildung 17 zeigt.



Abbildung 17: Subjektiver Lernerfolg (eigene Darstellung)

8. Aspekte der gesellschaftliche Differenzierung

Durch das Projekt „Let's talk about facebook“ wurden Jugendliche in den fachlichen Diskurs rund um das Thema Facebook einbezogen. Dadurch erhielten die Fachpersonen einen Einblick in die Sichtweise der Jugendlichen bezüglich des genannten Themas. Durch die Erarbeitung der Ausstellung konnten die Jugendlichen ihr Wissen erweitern und als Multiplikatoren die Besucherinnen und Besucher sensibilisieren. Mit diesem Projekt wurden Jugendliche, Fachpersonen und Erwachsene zusammengebracht um auf Augenhöhe miteinander über das Thema Facebook zu diskutieren.



Abbildung 18: Szene aus der Ausstellung

9. Stufe und Funktion der Partizipation

Nach Willener (2007) kann das Projekt als Top-down-Projekt bezeichnet werden, weil die Projektleitung die Initiative zum Projekt ergriff und die wesentliche Ausrichtung des Projekts vorgab (S. 41 – 42). Die Projektleitung achtete darauf, dass es innerhalb der Umsetzung genügend Raum gab um eigene Ideen der Schülerinnen und Schüler der Projektklasse zu integrieren. Nach Anette Hug (2007) kann Partizipation sowohl das Ziel eines Projektes als auch eine Methode zur Erreichung eines Zieles im Projekt sein (S. 62). Im Rahmen des vorliegenden Projekts wurde Partizipation als Methode um ein Bildungsziel zu erreichen eingesetzt. Maria Lüthringhaus (2000) unterscheidet vier Partizipationsstufen (zit. in Anette Hug, 2007, S. 64). Anhand ihrer Aufstellung werden folgend die gewählten Stufen der Partizipation der Projektklasse erläutert.

1. Information: Die Entscheidung für die Teilnahme am Projekt traf die Klassenlehrperson. Die Klasse wurde anlässlich der Situationsanalyse jedoch über die Projektidee informiert und gab eine positive Rückmeldung zur Idee. Aufgrund der Zielsetzung entschied sich das Projektteam die Klasse bezüglich des Produktes (Ausstellung) die Klasse nur zu informieren und nicht an der Entscheidung zu beteiligen.
2. Mitwirkung Die Projektleitung führte eigens innerhalb der Klasse eine Feldforschung (vgl. Kapitel 3.2.2.) durch, um die Bedürfnisse der Klasse in Bezug auf das Thema Facebook zu erkennen. Als Folge wurde ein weiterer Zielbaum formuliert. Um die Ziele auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention zu erreichen war eine Mitwirkung der Projektklasse Voraussetzung. So konnten die Schüler und Schülerinnen im Rahmen der gewählten Methoden mitwirken.
3. Mitentscheid In der Erarbeitung der Ausstellung konnte die Klasse im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten in vielen Elementen entscheiden. So mussten die Kleingruppen ihre eigene Planung erstellen und ihre Beiträge

entsprechend dieser erarbeiten. Die Ausstellung wurde dadurch zu einem Produkt der Projektklasse.

4. Selbstverwaltung Bei der Erarbeitung der Inhalte für die Ausstellung wurden wie oben erwähnt Kleingruppen gebildet. Diese Kleingruppen organisierten sich selbst. Sie erarbeiteten gemeinsam wer was wie wann umsetzt. So erstellte jede Kleingruppe eine eigene Planung und orientierte sich daran. Da diese Arbeitsweise und die hohe Verantwortung eher neu für die Schülerinnen und Schüler waren, musste das Projektteam punktuell Unterstützung leisten. Dennoch arbeiteten die Gruppen sehr selbstständig und setzten ihre Ideen um.

10. Aufbau- und Ablauforganisation

10.1. Projektleitung

10.1.1. Der Projektleiter

Der Projektleiter konnte im Rahmen des Projekts „Let's talk about Facebook“ die ersten Erfahrungen im Konzeptionieren, Umsetzen und Evaluieren eines Projekts sammeln. Er war sowohl strategisch als auch operativ tätig, war hauptverantwortlich für das Projektmanagement und die Projektinterventionen und somit für den gesamten Projektprozess zuständig.

Die einzelnen Phasen stellten unterschiedliche Herausforderungen an den Projektleiter und somit wurde das Projekt zu einem spannenden Lernfeld. Insbesondere die Umsetzung der gelernten Projektmethodik wurde zu einer intensiven Lernerfahrung. Bereits in der Konzeptionsphase musste er darauf achten sich nicht in der Komplexität und den Details zu verlieren. Dank Unterstützung seitens des Projektsupports und des Auftraggebers konnte diese Herausforderung bewältigt werden. In der Umsetzungsphase stellte sich dann die Herausforderung, die Projektklasse zu führen, zu begleiten und zu unterstützen. So konnte er seine Führungskompetenz unter Beweis stellen. Dank der Unterstützung durch das Projektteam und den Projektsupport konnte auch diese Phase positiv gestaltet werden. In der Abschlussphase konnte der Projektleiter dann erneut Erfahrungen und Erkenntnissen sammeln.

Durch das Projekt lernte der Projektleiter die wichtigsten Elemente der Integralen Projektmethodik nach Willener (2007) umzusetzen. Zudem lernte er die Arbeit im Rahmen der schulischen Strukturen kennen und diese bewusst zu gestalten.

10.1.2. Eingenommene Interventionsposition

Nach Emanuel Müller (1999) kann in der Soziokulturellen Animation von vier Interventionspositionen gesprochen werden. Dies sind: Animationsposition, Konzeptposition, Organisationsposition und Vermittlungsposition (zit. in Gabi Hangartner, 2010, S. 296 – 297). Nachfolgend werden die eingenommenen Interventionspositionen reflektiert.

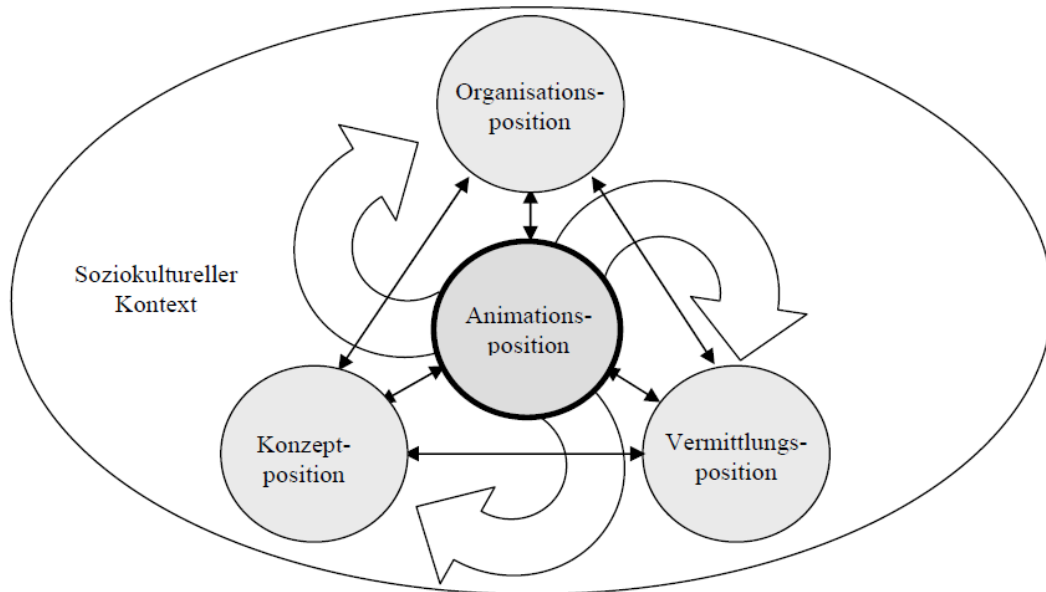


Abbildung 19: Handlungsmodell in Gabi Hangartner, ohne Datum, S. 27

Konzeptposition: Nach Hangartner (2010) sind die zentralen Aktivitäten in dieser Position Erforschen, Erkunden und Konzipieren (S. 310). Folglich war diese Position in der Konzeptphase zentral. Da die Zielsetzung auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention ein Wissenszuwachs durch Praxisforschung war, kam dieser Position in der Umsetzungsphase und der Abschlussphase auch bezüglich des Erforschens grosse Bedeutung zu.

Organisationsposition: Als zentrale Aspekte dieser Position sieht Hangartner (2010) das mit der Zielgruppe gemeinsame Planen, Realisieren und Evaluieren von Aktivitäten, Projekten und Prozessen (S. 304). Da das Projekt Top-down initiiert wurde, kam diese Position insbesondere in der Umsetzungsphase, als das Projektteam gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern die Ausstellung erarbeitete, zum Tragen. Dies eröffnete den Schülerinnen und Schülern Möglichkeits-, Erfahrungs- und Lernräume, was laut Hangartner eine wichtige Funktion innerhalb der Organisationsposition ist (S. 305).

Vermittlungsposition: Nach Hangartner (2010) kann Vermitteln auf verschiedenen Ebenen verstanden werden (S. 317). In diesem Projekt waren vor allem die Ebenen „Vermitteln als Problematisieren/Thematisieren“ gegeben durch das Thema Facebook, „Vermitteln als Übersetzen“ gegeben durch die Praxisforschung und „Vermitteln als Konflikte lösen“ innerhalb der Kleingruppen zentral.

Animationsposition: Die Animationsposition stellt nach Hangartner (2010) innerhalb der vier Interventionsposition die Kernposition dar, welche immer in Verbindung mit einer andern Position zum Tragen kommt (S. 298). So implizieren die anderen Position immer auch animierende Elemente. Innerhalb des Projekts musste das Projektteam somit immer wieder animieren¹ zum Beispiel als die einzelne Mitglieder der Projektklasse müde waren (vgl. dazu 10.3.).

¹ Nach Spierts (1998) bedeutet animieren unter anderem: ermuntern, anspornen, aktivieren, initiieren, motivieren, begeistern, stimulieren, beleben (zit. in Hangartner, 2010, S. 302)

10.2. Projektorganisation

Im Gegensatz zur Konzeption gab es bei der Umsetzung kleine Änderungen in der Projektorganisation. Aufgrund der aktuellen Auftragslage musste sich Urs Allemann aus dem Projektteam verabschieden. Da normalerweise die Lehrperson während einigen Stunden pro Woche durch eine Klassenhilfe unterstützt wird, entschied das Projektteam diese ins Projekt einzubinden. Ebenfalls wurden keine externen Fachpersonen beigezogen, dies aufgrund der zeitlichen Umstände.

10.2.1. Organigramm

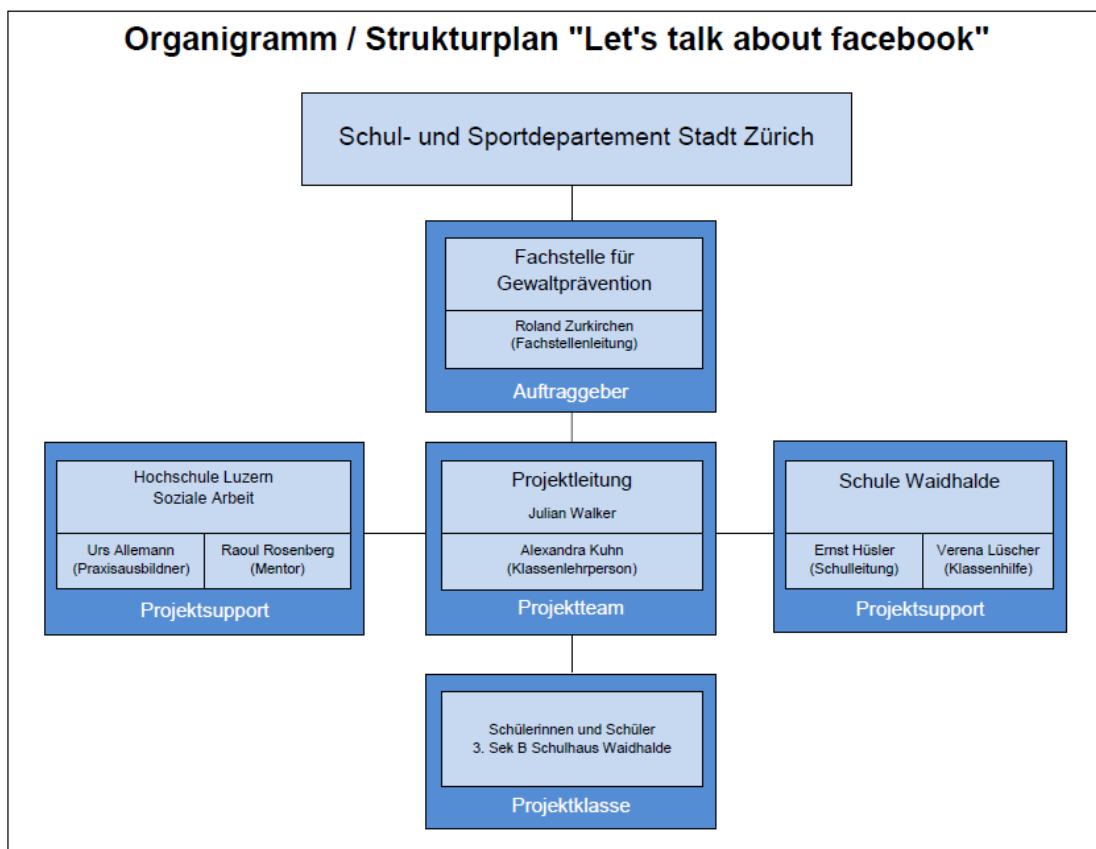


Abbildung 20: Organigramm/Projektstruktur

10.2.2. Auftraggeber

Roland Zurkirchen übernahm eine strategische Funktion, da er als Stellenleiter der Fachstelle für Gewaltprävention Auftraggeber des Projekts war.

10.2.3. Projektteam

Im Zentrum des Projekts: "Let's talk about facebook" stand das Projektteam. Die Mitglieder waren verantwortlich für die Konzeption, die Durchführung und die Steuerung des Projektes sowie deren Evaluation. Aufgrund der zeitlichen Ressourcen wurden folgende Verantwortungsbereiche definiert:

- Alexandra Kuhn: Als Hauptlehrperson der Projektklasse unterstützte sie die Projektleitung in der Planung sowie der Umsetzung der Ausstellung. Sie vertrat das Projekt gegenüber der Schule Waidhalde.
- Julian Walker: Als Projektleiter war er Hauptverantwortlicher über den Gesamtprozess. Er war in strategischer als auch in operativer Funktion tätig.

10.2.4. Projektklasse

Die Schülerinnen und Schüler der Projektklasse agierten im Rahmen des Projektes als Referenzpersonen für die Zielerreichung auf Ebene der Fachstelle für Gewaltprävention. Für die Erarbeitung des Produktes teilte sich die Klasse in fünf Themengruppen auf, wobei jede Gruppe ein Projektteam bildete um einen Beitrag für die Ausstellung zu planen und zu realisieren.

10.2.5. Projektsupport

Der Projektsupport hatte gegenüber der Projektleiter und/oder dem Projektteam eine unterstützende Funktion.

- *Verena Lüscher* unterstützte als Klassenhilfe das Projektteam bei der Umsetzung des Projekts.
- Raoul Rosenberg unterstützte den Projektleiter als Mentor und Projektbegleiter im Rahmen des Moduls 201 der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
- Urs Allemann unterstützte den Projektleiter als Praxisausbildner, Lernprozessbegleitung im Rahmen des Moduls 200 der Hochschule Luzern - Soziale Arbeit
- Ernst Hüsler unterstützte als Schulleiter der Schule Waidhalde das Projektteam.

10.2.6. Fazit

Die gewählte Projektorganisation wurde als sehr gut bewertet. Da es sich eher um eine schlichte Organisation handelte, die Kommunikationswege kurz und die Aufgabenteilung klar definiert waren, gab es auch keine Probleme.

Dadurch, dass die Projektleitung einen grossen Teil des Projektmanagements übernahm und auch bei den Projektinterventionen führend war, wurde sie zur zentralen Steuerungskraft im Projekt.

Die Zusammenarbeit im Projektteam wurde von beiden Mitgliedern als sehr positiv empfunden. Dies gründete in einer offenen Kommunikation, klaren Aufträgen und in der transparenten Haltung. Die Projektleitung zeigte eine offene Haltung und überzeugte durch die strukturierte Arbeitsweise. Dank dem fundierten Wissen über die Klasse und der guten Beziehung war die Klassenlehrperson eine wichtige Ressource. Die beiden Mitglieder konnten ihre Kompetenzen im Projekt voll und ganz einbringen und ergänzten sich hervorragend. Somit konnten beide Mitglieder voneinander lernen und profitieren.

Die Mitglieder des Projektsupports waren unterschiedlich am Projekt beteiligt. Die unterschiedlichen Funktionen unterstützten einerseits die Projektleitung und andererseits das Projektteam. Die Zusammenarbeit fand punktuell statt und wurde als gut bewertet.

10.3. Gruppendynamik

Wie bereits unter 3.2.1. erwähnt befand sich die Projektklasse als Gruppe in der Verabschiedungsphase am Ende der obligatorischen Grundschule. Weiter waren die einzelnen Schülerinnen und Schüler in unterschiedlichen Ausgangslagen in Bezug auf den nachschulischen Anschluss. Zudem waren die Schüler und Schülerinnen vereinzelt noch mit ihren individuellen Abschlussarbeiten beschäftigt. Dies führte dazu, dass vor allem in der Anfangsphase des Projekts eine müde Stimmung herrschte. Da es sich um ein von der Projektleitung Top-down initiiertes Projekt handelte, musste das Projektteam zu Beginn einiges an Motivationsarbeit leisten.



Abbildung 21: Szene aus dem Projektverlauf

Wie unter 4.4. geschildert kam es an einem Tag während den Präsentationen zu Störungen. Diese wurden vom Projektteam sogleich angesprochen. Im Anschluss kam es zu einer Aussprache zwischen der Projektklasse und dem Projektteam. Die eingangserwähnte Ausgangslage in der Gruppe und die eher kopflastige Gestaltung des ersten Teils führten zu einer Ernüchterung unter den Schülerinnen und Schülern. Durch die Aussprache und den Verweis auf den Ablauf der folgenden Umsetzungstage konnte das Projektteam die Motivation wieder deutlich erhöhen. Da die Schülerinnen und Schüler danach in Kleingruppen arbeiteten und ihre eigenen Ideen umsetzen konnten, stieg die Motivation und es kam zu einer positiven Gruppendynamik innerhalb der Klasse. Das Projektteam beschränkte sich in der Erarbeitungsphase der Ausstellungsbeiträge auf die Begleitung und Unterstützung der Kleingruppen hinsichtlich des Lernprozesses und der Erarbeitung des Endproduktes. Vereinzelt musste innerhalb der Kleingruppen bei Fragestellungen vermittelt werden, die Gruppen arbeiten jedoch grösstenteils selbstorganisiert.

10.4. Zeitplanung

Der erstellte Zeitplan (vgl. Anhang G) konnte bis auf das Schreiben des Berichts eingehalten werden. Die Projektleitung erarbeitete aufgrund der Zielformulierung in Absprache mit dem Projektteam zusätzlich einen detaillierten Ablaufplan für die Umsetzung (siehe Anhang H). Dieser Ablaufplan konnte dankt der speditiven Arbeitsweise der Projektklasse sogar noch durch den Event „Bräteln mit der Klasse“ am 18.06. erweitert werden. Die detaillierte Zeitplanung war ein wichtiges Dokument für das Projektteam und diente als Unterstützung beim Prozessmanagement. Zudem konnte sich die Projektleitung voll und ganz der Projektklasse widmen und musste kaum noch planerische oder organisatorische Arbeiten ausführen.

11. Nachhaltigkeit

In Bezug auf die Nachhaltigkeit des vorliegenden Projekts wurde von Anfang an vereinbart, dass es sich um ein einmaliges Unterfangen handelt. Inwieweit sich das Projekt auf Ebene der individuellen Entwicklung der Projektbeteiligten, wie dies Willener (2007) versteht (S. 102), nachhaltig an wirkt, kann zum jetzigen Zeitpunkt nur vage abgeschätzt werden und bedürfte einer Nachevaluation. Diese ist jedoch nicht geplant. Willener schreibt weiter, dass Nachhaltigkeit in einem Projekt auch auf der Ebene der Weiterentwicklung des Projektinhalts zum Tragen kommen kann (S. 103). Durch die oben erwähnte Übergabesitzung (vgl. 4.7.) wurde ein wichtiger erster Schritt in der Sicherung der nachhaltigen Wirkung gemacht. Inwieweit dies effektiv nachhaltig wirkt, müsste ebenfalls Mittels Nachevaluation erhoben werden. Auch das ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht geplant.

12. Projektabrechnung

Die Projektkosten konnte ausgeglichen gestalten werden. Im Vergleich zum Budget konnten der Aufwand massiv geringer gehalten werden. Durch die finanzielle Unterstützung der Schule Waidhalde konnte der Ertrag gesteigert werden, dadurch musste das vom Auftraggeber zur Verfügung gestellte Kostendach nicht voll ausgeschöpft werden. Die detaillierte Aufstellung der effektiven Kosten findet sich unter Anhang L.

Projektkosten	Budget	Effektiv
<u>Aufwand</u>		
Personalkosten Fachstelle	CHF 4'600.-	CHF 4'300.-
Personalkosten Schule Waidhalde	CHF 2'500.-	CHF 3'250.-
Personalkosten externe Fachexperten	CHF 1'600.-	
Sachkosten	CHF 4'000.-	CHF 1'220.-
Total Aufwand	CHF 12'700.-	CHF 8'770.-
<u>Ertrag</u>		
Personalbudget Fachstelle	CHF 4'600.-	CHF 4'300.-
Personalbudget Schule Waidhalde	CHF 2'500.-	CHF 3'250.-
Sachkosten Beitrag Fachstelle	CHF 500.-	CHF 420.-
Sachkosten Beitrag Schule Waidhalde		CHF 800.-
Total Ertrag	CHF 7'600.-	CHF 8'770.-
Aufwand Überschuss	CHF 5'100.-	CHF 0.-

13. Erkenntnisse und Schlussfolgerungen

Durch das Projekt „Let's talk about facebook“ konnten folgende für die Praxis relevanten Erkenntnisse gewonnen werden.

Die Jugendlichen haben eine sehr heterogene Sichtweise auf das Thema Facebook. Zirka ein Viertel der Projektklasse hat schon negative Erfahrungen gemacht. So erstaunt es nicht, dass die einen vor den Gefahren warnen während die anderen die Chancen erwähnen, die das Soziale Netzwerk mit sich bringt. Im Rahmen der SWOT-Analyse kam das Dilemma zwischen Chancen und Risiken zur Sprache, in welchem sich die Jugendlichen befinden. So erwähnten mehrere, dass sie ihr Profil zwar gelöscht hätten, es dann aber nach einer gewissen Zeit wieder erstellten. Einig sind sich die Schülerinnen und Schüler hinsichtlich der Notwendigkeit der richtigen Privatsphäreneinstellungen. Die gemachten Interviews zeigen auf, dass es insbesondere bei der Konfliktbearbeitung in Sozialen Netzwerken einer geeigneten Unterstützung bedarf. Denn nach Bettina Heintz (2003) unterliegt die computervermittelte Kommunikation im Vergleich zur Face-to-Face-Kommunikation gewichtigen Einschränkungen durch das Wegfallen von non-verbale Kommunikationshilfen (zit. in Roger Bollhalder und Roger Lütolf, 2008, S. 24). So erwähnten die Interviewten, dass sie bei Konflikten oder Problemen im Internet die andere Person blockieren oder ihr Profil oft einfach löschen und ein neues erstellen würden. Eine weitere Erkenntnis aus dem Projekt war, dass auch der virtuelle Raum als ein realer Raum angesehen werden muss. Unter den Nutzenden muss also das Bewusstsein geschaffen werden, dass es sich hierbei nicht um einen rechtsfreien Raum handelt, sondern ihre Handlungen genau gleiche Auswirkungen und Folgen haben, ob diese nun im virtuellen oder im realen Raum geschehen.

Die Interviewten waren sich einig, dass präventive Massnahmen früh angesetzt werden müssen, so schlug eine Person das 12. Altersjahr vor. Bezüglich der Methoden waren sie sehr unterschiedlicher Meinung. So wurde erwähnt, dass dieses Thema durch junge Erwachsene angesprochen werden sollte und dass die Medien vermehrt über die Thematik schreiben sollten. Erstaunlich war für die Projektleitung, dass die Interviewten die Verantwortung auf Facebook schieben und vorschlugen die Plattform müsse selbst aktiv werden. So konnte sich eine Person vorstellen, dass mit einem begrenzenden Timer der Nutzer nicht zu viel Zeit auf der Plattform verbringt oder dass die Plattform von sich aus auf Fehlverhalten aufmerksam machen muss.

Es kann also gesagt werden, dass die jugendlichen Nutzenden die Chancen und Gefahren von Facebook sehr gut kennen, jedoch fehlt es an geeigneten Hilfestellungen, um mit den Herausforderungen der Digitalen Medien klar zu kommen. Die Projektleitung schlägt diesbezüglich vor, dass die Nutzenden aktiv in ihrer Medienkompetenz gestärkt werden müssen. Insbesondere muss ein spezifisch auf die Digitalen Medien gerichtetes konstruktives Konfliktverhalten gelernt werden. Es bedarf also insbesondere der Vermittlung von Handlungswissen, um die Digitalen Medien gefahrenfrei nutzen zu können. Zudem wäre ein niederschwelliger Zugang zu fachlicher Hilfe bei Fragen und Problemen in Bezug auf Digitale Medien wünschenswert. Wer eine solche Dienstleistung erbringen könnte, müsste noch geklärt werden. Die Schulsozialarbeit wäre aufgrund ihrer Nähe zur Schule eventuell eine geeignete Stelle. In wie weit sie bereits heute eine solche Dienstleistung anbietet und wo es Hilfestellung von Seiten der Fachstelle für Gewaltprävention oder anderen Fachstellen bräuchte, müsste noch erforscht werden.

14. Literatur- und Quellenverzeichnis

- Bollhalder, Roger & Lütolf, Roger (2008). *Soziokulturelle Animation 2.0. Die Bedeutung von Online-Communities für das Berufsfeld der Soziokulturellen Animation*. Saarbrücken: VDM Verlag Dr. Müller.
- Hangartner, Gabi (2010). Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition. In Bernard Wandeler (Hrsg.), *Soziokulturelle Animation. Professionelles Handeln zur Förderung von Zivilgesellschaft, Partizipation und Kohäsion* (S. 265 – 322). Luzern: Interact.
- Hangartner, Gabi (ohne Datum). *Ein Handlungsmodell für die Soziokulturelle Animation zur Orientierung für die Arbeit in der Zwischenposition (überarbeitete Version)*. Unveröffentlichtes Unterrichtsskript. Hochschule Luzern – Soziale Arbeit.
- Hug, Annette (2007). Partizipation. In Alex Willener, *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt* (S. 58 – 68). Luzern: Interact.
- Kneidinger, Bernadette (2010). *Facebook und Co. Eine soziologische Analyse von Interaktionsformen in Online Social Networks*. Wiesbaden: VS Research.
- Rüfenacht, Bernhard (2011). *KoMediS- Medienkompetenz -> was verstehen wir unter diesem Begriff?* Unveröffentlichtes Dokument des Schulamts Stadt Zürich.
- Staub-Bernasconi, Silvia (2007). *Soziale Arbeit als Handlungswissenschaft. Systemtheoretische Grundlagen und professionelle Praxis – Ein Lehrbuch*. Bern: Haupt Verlag
- Tagesanzeiger (2012). *Facebook reicht Unterlagen für Börsengang ein*. Gefunden am 03. Februar, unter: <http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/unternehmen-und-konjunktur/Facebook-reicht-Unterlagen-fuer-Boersengang-ein-/story/23833746>
- Willener, Alex (2007). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung in Quartier, Gemeinde und Stadt*. Luzern: Interact.
- Zurkirchen, Roland (2012). Cyberbulling in Schulen am Beispiel der Stadt Zürich. In Christian Schwarzenegger & Rolf Näggeli, *Europa Institut Zürich. Band 119. 4. Zürcher Präventionsforum - Illegale und schädliche Inhalte im Internet und in den neuen Medien - Prävention und Jugendschutz* (S. 217 – 228). Zürich: Schulthess.

Eigenständigkeitserklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die vorliegende schriftliche Arbeit selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der in den Verzeichnissen oder in den Anmerkungen genannten Quellen erstellt habe. Ich versichere zudem, diese Arbeit nicht anderweitig als Leistungsnachweis verwendet zu haben.

Die Zeichenzahl beträgt 41'500 (ohne Leerschläge und Anhang) und der zeitliche Aufwand für den Leistungsnachweis betrug 360 Stunden.

Giswil, 25.01.2013

Nachname: WALKER

Vorname: JULIAN

Unterschrift des Verfassers:

Unterschrift des Auftraggebers:

Roland Zurkirchen

Leiter Fachstelle für Gewaltprävention

Schul- und Sportdepartement der Stadt Zürich

Anhang

Anhang A: Ausschreibung auf schule-intern

 **Stadt Zürich**
Schul- und Sportdepartement

Stadt Zürich
Schul- und Sportdepartement
Fachstelle für Gewaltprävention
Amtshaus Parkring 4
Postfach, 8027 Zürich

Tel. 044 413 85 11
Fax 044 202 73 31
www.stadt-zuerich.ch/ssd

gesucht

eine Oberstufenklasse der Stadt Zürich

für die Durchführung des Pilotprojekts "My facebook"

Das soziale Netzwerk "facebook"

ist zurzeit in aller Munde. Täglich finden sich unzählige Artikel in den Medien. Alleine in der Schweiz sind über 2 Millionen Menschen bei "facebook" registriert. Laut der James-Studie sind 73% der Schweizer Mädchen und Jungs zwischen 12 und 19 Jahren bei "facebook" registriert und surfen durchschnittlich zwei Stunden pro Tag im Internet.

"My facebook"

ist ein Pilotprojekt der Fachstelle für Gewaltprävention zur Auseinandersetzung mit dem sozialen Netzwerk "facebook". Ausgehend von einer Situationsanalyse innerhalb der Klassengemeinschaft werden Themen wie Identität, Freundschaft, Sicherheit, computervermittelte Kommunikation und Selbstdarstellung thematisiert. Zum Ende werden die gewonnen Erkenntnisse zusammengetragen und einem breiteren Publikum präsentiert.

Ziele

- Die Schülerinnen und Schüler reflektieren ihr Verhalten auf "facebook".
- Die Schülerinnen und Schüler kennen Vor- und Nachteile sozialer Netzwerke wie "facebook".
- Die Schülerinnen und Schüler kennen Gefahren und können adäquat darauf reagieren.

Zeitraumen

Februar: Situationsanalyse (ca. 4 Lektionen)
April - Mai: Projektumsetzung (ca. 12 Lektionen)
Juni: Evaluation (ca. 2 Lektionen)

Kosten

Da es sich um ein Pilotprojekt handelt, fallen für die Schule keine Kosten an.

Interessierte melden sich bitte bis zum 2. Februar bei der Fachstelle für Gewaltprävention.

Fragen & Kontakt

Fachstelle für Gewaltprävention
Julian Walker
Soziokultureller Animator i. A.
Tel. 044 413 87 20
julian.walker@zuerich.ch

Schulamt
Kreisschulpflegen

Schulgesundheitsdienste
Jugendmusikschule

Fachschule SHL vivanta
Sportamt

Departementssekretariat

Anhang B: Fragebogen Projekt Klasse (Feldforschung)

Fragebogen Projekt Klasse

Name: _____

*Liebe Schülerin, lieber Schüler,**bitte lies die folgenden Fragen genau durch. Kreuze jeweils die auf dich zutreffende Antwort an. Die Ergebnisse werden der Klasse zu Beginn des Projektes von der Projektleitung vorgestellt. Herzlichen Dank für deine Mithilfe.*

1. Schreibe hier 5 Eigenschaften/ Fähigkeiten hin, welche du gut kannst:
1.1.
1.2.
1.3.
1.4.
1.5.

2. Internetzugang:	Ja	Nein
2.1. Ich besitze einen eigenen PC/Laptop		
2.2. Ich habe zuhause einen PC/Laptop, teile ihn aber mit anderen Familienmitgliedern		
2.3. Ich besitze ein Natel/Smartphone mit Internetzugang		
2.4 andere Geräte mit Internetzugang: _____		

3. Internetkonsum	Ja	Nein
3.1. Ich entscheide selbst, wie lange ich im Internet bin		
3.2. Ich habe klare Regeln für die Internetbenutzung		

4. Finanzierung des Internetkonsums	Ja	Nein
4.1. Ich beteilige mich finanziell an den Internetkosten		
4.2. Ich zahle meine Natelrechnung selbst		

5. Mitgliedschaft bei <i>facebook</i> :	Ja	Nein
5.1. Ich habe ein Profil auf facebook.com		

Bitte Begründe deine Auswahl kurz:

6. Wie viele Freunde hast du auf <i>facebook</i> ?	
Bis 100	
101 - 300	
301 - 500	
Über 500	

7. Seit wann hast du ein Profil auf <i>facebook</i> ?	
Nichtlänger als 3 Monate	
1/2 Jahr	
1 Jahr	
2 Jahre	
Länger als 2 Jahre	

8. Wie oft checkst du dein <i>facebook</i> - Profil?	
Alle 15min	
1 pro Stunde	
Mehrmals täglich	
Mehrmals wöchentlich	
seltener	
nie	

9. Wie viel Zeit verbringest du <u>pro Woche</u> im <i>facebook</i> ?	
Unter 1 Stunde	
1 - 5 Stunden	
6 -10 Stunden	
11-20 Stunden	
Mehr als 20 Stunden	

10. Wie sicher fühlst du dich im Umgang mit <i>facebook</i> ?	
Sehr sicher	
Komme klar	
unsicher	

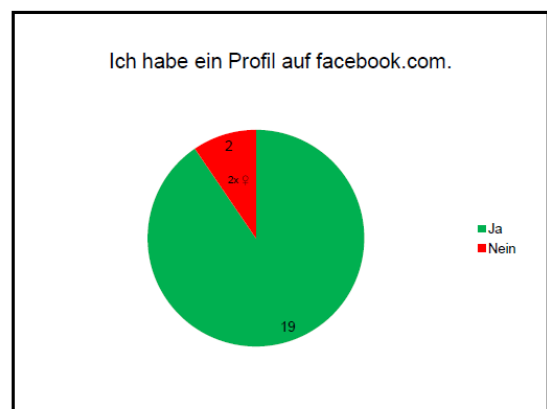
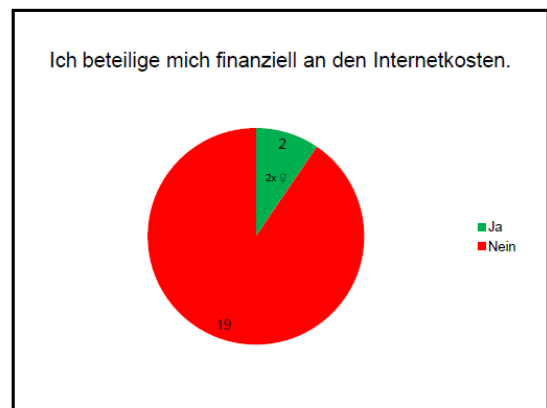
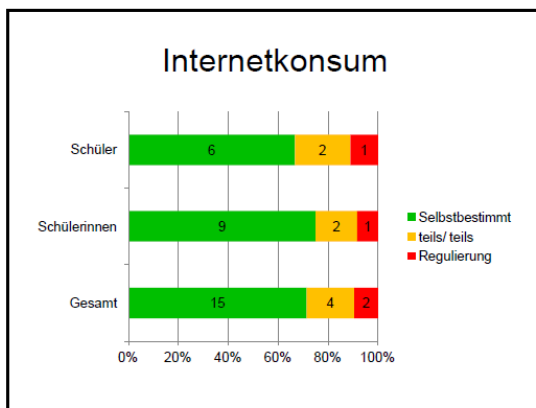
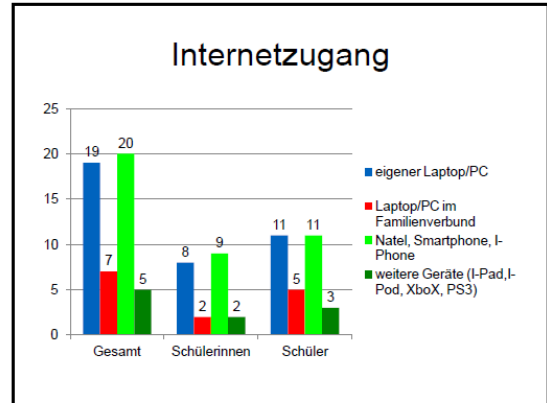
11. Welche Funktion nutzt du am meisten auf <i>facebook</i> ?	
Kommunizieren (Chat, Pinnwandeinträge, Kommentieren, persönliche Nachrichten schreiben, etc.)	
Informieren (andere Profile anschauen, Veranstaltungen, Pinnwandeinträge lesen, etc.)	
Unterhalten (Spiele Farmville, Videos schauen, Musik hören, etc.)	
Selbstdarstellen (Eigenes Profil bearbeiten, Test ausfüllen, Fotos hochladen, etc.)	
Andere Funktionen: _____	

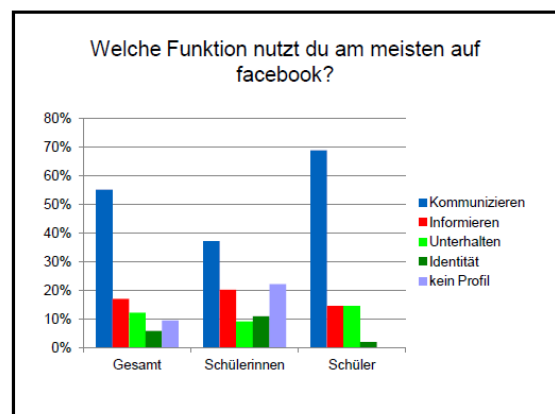
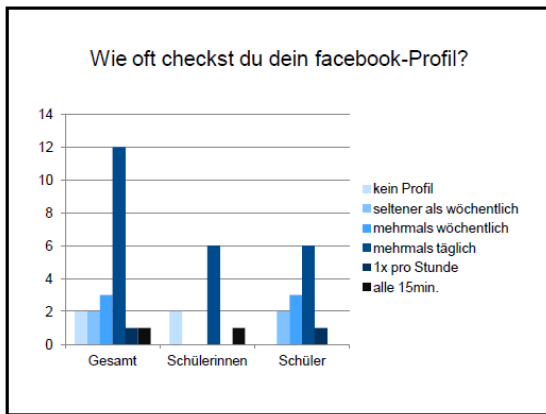
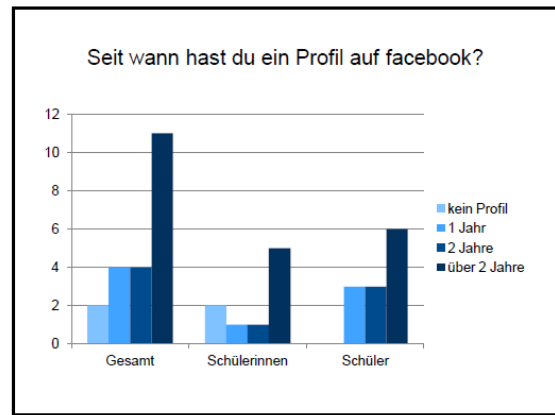
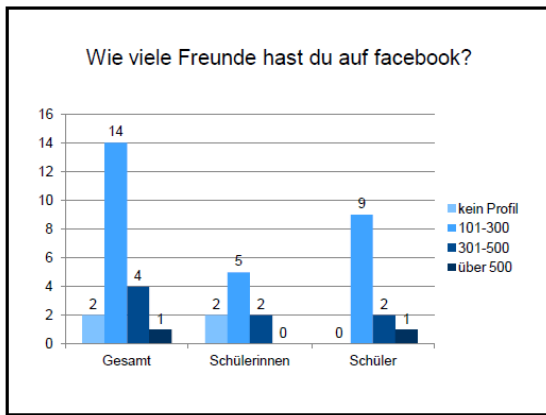
12. Voraussetzung	Ja	Nein
12.1. Ich interessiere mich für das Thema <i>facebook</i>		
12.2. Ich habe mich schon mit diesem Thema auseinandergesetzt		
12.3. Ich kenne Vor- und Nachteile von <i>facebook</i>		
12.4. Ich habe mich mit den Privatsphäreneinstellung auseinander gesetzt		
12.5. Ich habe schon schlechte Erfahrungen (wurde bedroht, Lügen und Gerüchte erzählt, blossgestellt via Bild oder Kommentar, gemobbt usw.) mit/über <i>facebook</i> gemacht.		
12.6. Ich kenne Personen/Organisationen, welche mir bei Problemen mit <i>facebook</i> helfen können.		

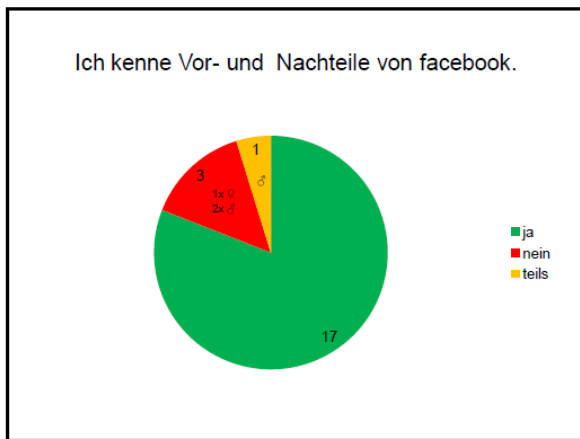
Anhang C: Auswertung: Fragebogen Projektklasse (Feldforschung)

Auswertungen: Fragebogen
Projektklasse

N: 21 Schülerinnen und Schüler
m:12 / w: 9

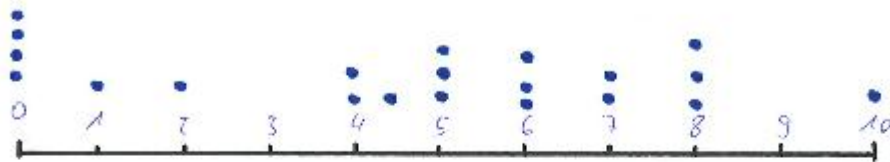




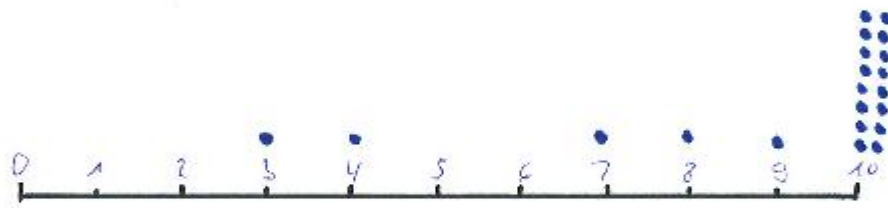


Anhang D: Ergebnisse Skala (Feldforschung)

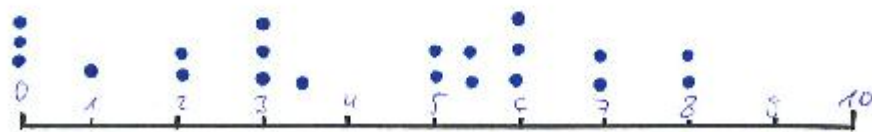
Wie wichtig ist dir facebook?



Wie wichtig ist mir der Schutz der Privatsphäre?



Wie wichtig ist es ein facebook-Profil zu haben.



Anhang E: Ergebnisse Gruppengespräch (Feldforschung)

Fazit: 2. Teil Situationsanalyse mit Projektklasse

01.03.2012

Methode:

Gruppengespräch mit Think - Pair - (Gender) - Share

Ablauf:

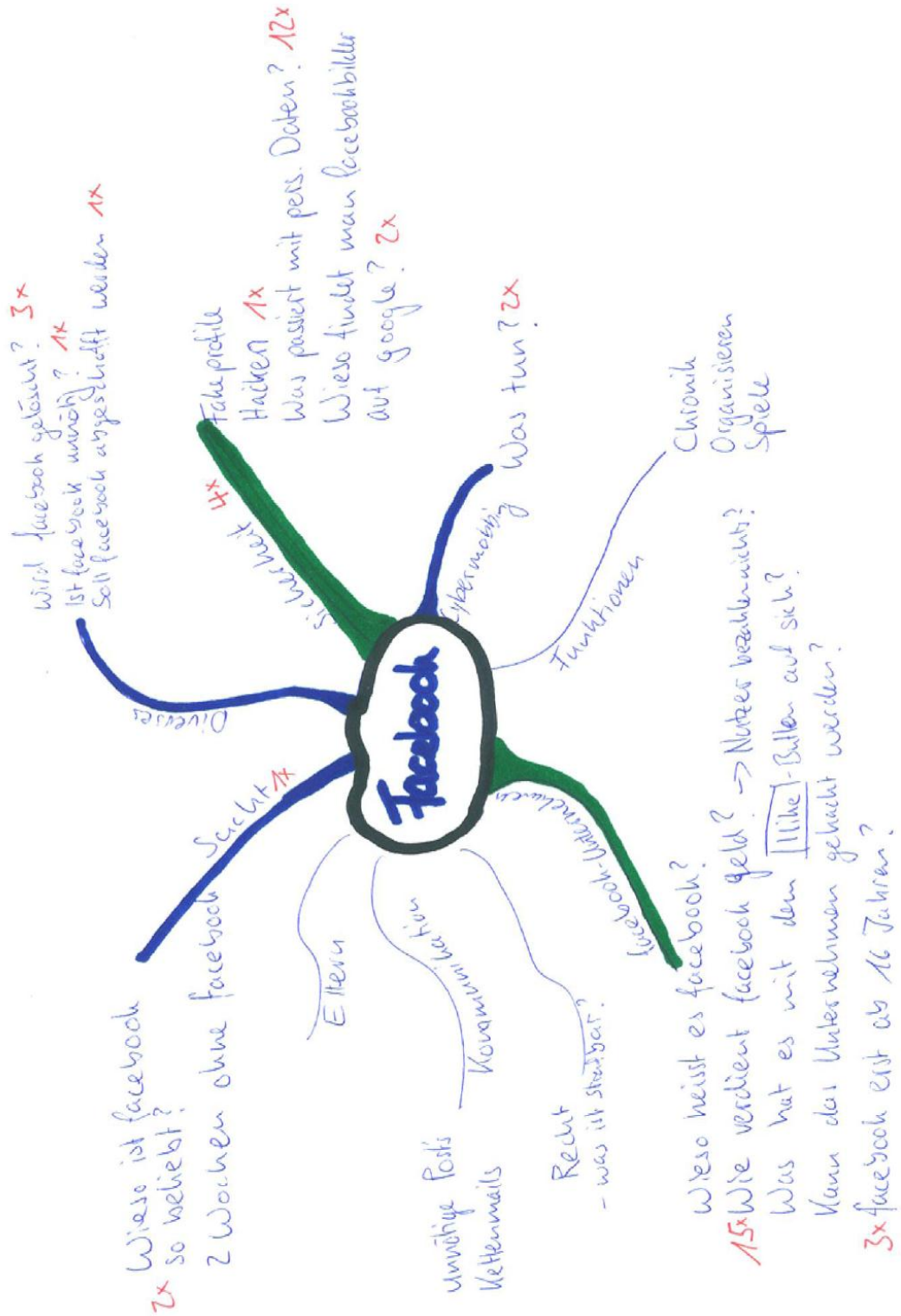
Die SchülerInnen der Projektklasse erhielten von der Projektleitung zur Vorbereitung ein Leitfragenblatt, welches sie ausfüllen mussten (Think). Zu Beginn der Lektion tauschten sich die SchülerInnen jeweils zu zweit aus (Pair). Nach 5 Minuten wurde die Projektklasse in geschlechtergetrennten Gruppen aufgeteilt und sammelte die Ergebnisse (Gender). Nach 30 Minuten kam die Projektklasse wieder zusammen und die jeweiligen GruppensprecherInnen präsentierten die Ergebnisse dem Plenum. Danach wurden die Themen weiter ergänzt (Share).

Ergebnisse:

Gender	
Jungs	Ladys
<ul style="list-style-type: none"> • Mobbing • Kettenmail • Organisieren • Eltern 6 Eltern sind auch auf facebook • Hacken 5 Versuche/ 1 erfolgreich 1x • Sicherheit 3x <p>Weitere Themen: Anonymität → Ehrlichkeit → Konflikt</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Facebook-Liebe • Unnötige Posts • Wieso heisst facebook? • Vor- und Nachteile • Was ist strafbar? • Sicherheit 1x • Sucht 1x • Cybermobbing 2x • 2 Wochen ohne facebook • Was macht facebook so beliebt? 2x • Falsches Profil (Fake, Pädophile)

Share
<ul style="list-style-type: none"> • Cybermobbing: Was tun? • Warum wird gefällt mir für Werbezwecke eingesetzt? • Werbung bei facebook • Wie verdient facebook Geld? Nutzer zahlen nichts!? 15x • Spiele bei facebook • Wird facebook gelöscht? 2x • Kann das unternehmen facebook gehackt werden? • Facebook erst ab 16? 3x • Was passiert mit den persönlichen Daten (Fotos etc.)? 12x • Funktion der Chronik • Warum findet man facebook-Bilder auf google? 2x • Ist facebook unnötig? Soll facebook abgeschafft werden? 1x

Versuch einer Zusammenfassung:



Anhang F: Elternbrief Projekt „Let's talk about facebook“

Zürich, Mai 2012

Liebe Eltern

Das Thema Digitale Medien und insbesondere das Soziale Netzwerk Facebook werden zurzeit in der Gesellschaft breit diskutiert. Die Fachstelle für Gewaltprävention der Stadt Zürich hat sich diesem Thema angenommen und erarbeitete das Projekt *Let's talk about facebook*.

In den nächsten Monaten werden wir gemeinsam mit der Klasse das Thema facebook bearbeiten. Das Projekt *Let's talk about facebook* soll einerseits den Jugendlichen die Möglichkeit bieten, sich aktiv in die Diskussion um Facebook einzuschalten und ihre Sicht darzulegen, andererseits soll es auch zur kritischen Auseinandersetzung anregen.

An den folgenden Terminen werden wir uns Zeit nehmen und uns voll und ganz dem Projekt widmen.

Montag, 04. Juni	08.20 – 11.55 Uhr und 13.45 – 16.00 Uhr
Mittwoch, 06. Juni	08.20 – 11.55 Uhr
Freitag, 08. Juni	08.20 – 11.55 Uhr und 13.45 – 16.00 Uhr
Montag, 11. Juni	08.20 – 11.55 Uhr und 13.45 – 16.00 Uhr
Mittwoch, 13. Juni	08.20 – 11.55 Uhr
Freitag, 15. Juni	08.20 – 11.55 Uhr und 13.45 – 16.00 Uhr
Montag, 18. Juni	08.20 – 11.55 Uhr und 13.45 – 16.00 Uhr
Montag, 02. Juli	08.20 – 11.55 Uhr und 13.45 – 16.00 Uhr Ausstellung und Apéro ab 18.30 Uhr

Wir freuen uns auf eine interessante Projektzeit und sind gespannt was wir gemeinsam mit der Klasse erreichen werden.

Gerne stehen wir Ihnen bei Fragen zur Verfügung.

Alexandra Kuhn
Lehrperson



Julian Walker
Fachstelle für Gewaltprävention

Anhang G: Zeitplan (Konzept)

Monat:	Nov 11	Dez 11	Jan 12	Feb 12	Mrz 12	Apr 12	Mai 12	Jun 12	Jul 12																													
KW:	45	46	47	48	49	50	51	52	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30
1. Vorprojektphase																																						
Ideensammlung																																						
Projektskizze schreiben																																						
Projektskizzen Abgabe																																						
2. Konzeptionsphase																																						
2.1 Projektklasse																																						
Inserat schreiben																																						
Inserat veröffentlichen																																						
Projektklasse gefunden																																						
2.2 Situationsanalyse																																						
Daten und Literatur sammeln																																						
Feldforschung in/mit der Klasse																																						
Stakeholder																																						
Situationsanalyse fertig																																						
2.3 Projektorganisation																																						
geklärt																																						
2.4 Zielbaum																																						
Zielbaum wird erstellt																																						
2.5 Umsetzungsstrategie																																						
Suche der Umsetzungsstrategien																																						
Umsetzungsstrategie																																						
2.6 Umsetzungsplanung																																						
Zeitplan der Umsetzung																																						
Projektorganisation																																						
Detailbudget und Finanzierung																																						
Medieneinbezug																																						
Evaluationsplanung																																						
2.7 Projektkonzept																																						
Konzept schreiben																																						
Konzept Abgabe																																						
3. Umsetzung																																						
3.1 Start																																						
3.2 Umsetzung Interview																																						
3.3 Fragen + Ideen sammeln																																						
3.4. Ausstellungsplanung (Projektteam)																																						
3.5 Gruppenbildung																																						
3.6 Erarbeitung der Ausstellung																																						
3.7 Ausstellung																																						
3.8 Umsetzung fertig																																						
4. Evaluation / Bericht																																						
4.1 Evaluation Klasse																																						
4.2 Evaluation Team																																						
4.3 Evaluation fertig																																						
Bericht schreiben																																						
Bericht fertig																																						

Anhang H: Detaillierter Ablaufplan**Ablaufplanung Projekt Umsetzung "Let's talk about facebook"****Montag 04.06.**

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.40	Begrüßung + Einführung in Projekt	JW	To do-Listen
08.40 - 08.45	Einrichten Kino	Klasse	TV- Gerät Film- DVD
08.45 - 10.00	1. Teil Film		
Pause			
10.20 - 11.10	2. Teil Film		
11.15 - 11.55	Diskussion + Materialsichtung		
Mittagspause			
13.45 - 14.45	2 Gruppen Soft-Analyse		Raster - Flip
Pause			
15.00 - 15.20	Fachlicher Input	JW	Grosses Raster
15.20 - 15.30	Blitzlicht	JW	

Mittwoch 06.06.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.30	Vorstellen der Themen	JW	Computerraum (09.00 - 10.00 Uhr)
08.30 - 08.35	Gruppeneinteilung		
08.35 - 09.55	Recherche <ul style="list-style-type: none"> • Was beinhaltet das Thema • Adressen • Mögliche Umsetzung (Film, Broschüre, Flip) 		
09.55 - 10.20	Pause		
10.20 - 11.30	Präsentation der einzelnen Themen		Flip
11.30 - 11.45	Gruppeneinteilung, evtl. Kurze Ab- sprache		
11.45 - 11.55	Blitzlicht	JW	

Freitag 08.06.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.30	Begrüßung	JW	Computerraum von 08.00 - 10.00
08.30 - 11.05	Planung erstellen		
Mittagspause			
14.30 - 15.20	Präsentieren des Erarbeiten + Austausch evtl. individuelles Arbeiten		
15.20 - 15.30	Blitzlicht	JW	

Montag 11.06.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.30	Begrüßung	JW	Computerraum von 09.00 - 10.00 und 13.45 - 14.30
08.30 - 11.55	Individuelles Arbeiten		
Mittagspause			
13.45 - 15.20	Individuelles Arbeiten		
15.20 - 15.30	Blitzlicht	JW	

Mittwoch 13.06.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.30	Begrüßung	JW	Computerraum von 08.00 - 10.00
08.30 - 11.30	Individuelles Arbeiten		
11.45 - 11.55	Blitzlicht		

Freitag 15.06.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.30	Begrüßung	JW	Computerraum von 08.20 - 10.00
08.30 - 11.05	Individuelles Arbeiten		
Mittagspause			
13.45 - 14.30	Präsentieren der Ergebnisse		
14.30 - 15.00	Besprechung Ablauf Montag 18.06.	AK	

Montag 18.06.

Zeit	Was	Wer	Material
09.10 - 09.55	Auswertung Umsetzung	JW	Fragebogen
10.20 - 13:00	Abschluss: Bräteln mit Klasse		

Montag 02.07.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 08.30	Begrüßung	JW	
08.30 - 10.00	Aufbau Ausstellung		
Pause			
10.20 - 11.55	Ausstellung, Präsentation		
Mittagspause			
13.45 - 15.50	Apéro vorbereiten		
15.50 - 16.00	Blitzlicht		

18.30 - 20.00	Ausstellung mit Apéro Eltern		
--------------------------	---	--	--

Mittwoch 04.07.

Zeit	Was	Wer	Material
08.20 - 09.55	evtl. Ausstellung		
10.20 - 10.30	Begrüßung		
10.30 - 11.55	Evaluation		

Anhang I: Zusammenfassung der Ergebnisse



Juni 2012

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt:

"Let's talk about facebook"

Julian Walker

Fachstelle für Gewaltprävention

8027 Zürich

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: "Let's talk about facebook"

Autor: Julian Walker, Projektleiter

Im April startete die Umsetzung des Projekts "Let's talk about facebook". Im Rahmen dieses Projekts sollte mehr Wissen über das Denken und die Wahrnehmung von Jugendlichen im Bezug auf das Thema Facebook erarbeitet werden. Um diese Zielsetzung zu erreichen, wählte die Projektleitung zwei Methoden aus, welche sie dann anschliessend in der Projektklasse durchführte. Die Methoden und die daraus entstandenen Ergebnisse werden nachfolgend kurz zusammengefasst.

Methoden 1: Das Interview

Ein Interview ist nach Nicolai Andler¹ (2010) ein verbaler, direkter und unmittelbarer Austausch von Informationen zwischen wenigen Einzelpersonen, wobei meist eine Person Fragen stellt und die andere antwortet, um die gewünschten Informationen aus deren Sicht zu liefern. Andler erwähnt weiter, dass so manche Informationen effizienter auf einer eins-zu-eins-Basis gesammelt werden können. (S. 113)

Die Projektleitung führte am 13. Mai 2012 fünf Interviews mit Schülerinnen und Schülern der 3. Sek B des Schulhauses Waidhalde durch. Die Interviewpartner wurden anhand folgender Kriterien ausgewählt:



- Freiwilligkeit
- Verfügbarkeit an diesem Morgen
- Verhältnis der Geschlechter (3 weiblich/ 2 männlich)
- Ergebnisse aus der Fragenbogenerhebung, welche für die Situationsanalyse gemacht wurde.

Die Interviews dauerten zwischen 18 und 20 Minuten und sind im Anhang in schriftlicher Form verfügbar.

¹ Andler, Nicolai (2010). *Tools für Projektmanagement, Workshops und Consulting. Kompendium der wichtigsten Techniken und Methoden.* (3. Aufl.). Erlangen: Publicis Publishing.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Ergebnisse:

		Subjekt / Gesellschaft
	Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Chatmodus • Bilder hochladen • Kommentieren • "Gefällt mir"- Funktion • Webcam • Blockier- Funktion • Lösch- Funktion • Kostenlos • Viele unterschiedliche Seiten (Werbung, Profil, Gruppen) • Viele Menschen die es haben • Mit der ganzen Welt vernetzt • Plattform für Austausch • Meine Freunde sind auch drauf • Erreichbarkeit (ich kann viele gleichzeitig erreichen) 	Chancen <ul style="list-style-type: none"> • Ich erhalte wichtige Informationen und weiss was Gesprächsthema ist • Kontakt mit Verwandten im Ausland oder Personen mit räumlicher Distanz • Selbstpräsentation (Werbung für sich selbst) • Informationen austauschen • Klassen- Gruppenseiten erstellen für Austausch (Lehrstellen, Informationsaustausch) • Mittel gegen Langeweile
	Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • Facebook kann meine Daten einsehen • Es ist nicht sicher • Schwierige Einstellungen • Beiträge werden mehrfach gespeichert (Profilseite, Startseite, etc.) • Facebook handelt erst wenn jemand einen Verstoß meldet • Ortsmarkierungen • Bilder lassen sich auf google finden 	Risiken <ul style="list-style-type: none"> • Man kann zum Gesprächsthema werden • Missbrauch von Bildern (Bilderklau) • Drohungen, Belästigungen, Stalking • Stalking • Hacking (Profil, Passwort, Datenklau) • Fakeprofile • Sucht, Abhängigkeit • Kontakt zu fremden Personen • Geschwindigkeit (Schnelles Verbreiten von Gerüchten) • Schwierig Gerüchte zu dementieren oder Fehler zu korrigieren • Informationsflut • Ablenkung von anderen Aufgaben (Schule) • Mobbing

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Handlungsbedarf:

Die Jugendlichen sehen Handlungsbedarf im Bezug auf das Alter der Nutzenden von Facebook. Dort sollte man die Altersgrenze 13. Jahre überprüfen können oder sogar auf 16 Jahre erhöhen. Dann erwähnte eine interviewte Person, dass Facebook eine Stundenbegrenzung installieren sollte, damit die Nutzungszeit pro Tag beschränkt werden könnte, z.B. mittels Timer. Die Dauer würde er auf 2 - 3 Stunden ansetzen. Zudem sollte Facebook nicht alles doppelt speichern. Weiter werden zu viele unnötige Beiträge gepostet.

Die Jugendlichen machen durch ihre Aussagen klar, dass Facebook mehr für die Sicherheit sorgen müsse. Eine dahin gehende Aussage ist auch jene von D.:

"Ich finde die Entwickler von Facebook sollten für mehr Sicherheit sorgen. Z.B. mit Rückmeldungen die automatisch kommen, wenn jemand ein Bild mit schlechtem Inhalt hoch lädt oder böse Wörter schreibt. Und das Mobbing bestraft wird. Man kann heute alles hineinstellen und es wird nur etwas gesperrt, wenn jemand anderer dies meldet. Es sollte von Facebook direkt kommen."

Lösungsansätze:

Aufgrund der Aussagen sehen die interviewten Personen kaum Wirkung durch die Aufklärung von Erwachsenen. Sie erwähnen, dass Jugendliche ihnen sowieso nicht zu hören würden. Als Lösung sehen sie eher den *Peer-to-Peer*-Ansatz. In der Frage der richtigen Person gehen die Meinungen dann aber auseinander. Während A. erwähnt, dass es Jugendliche sein müssen, welche sich nicht kennen, findet J. eher es sollten Kollegen sein, die befähigt werden. Weiter findet D. wichtig, dass mit Beispielen gearbeitet wird und so die Folgen aufgezeigt werden könnten. J. meint zudem, dass man die Eltern aufklären und die Medien für die Prävention einsetzen sollte.

Problemlösung auf Facebook:

Die Jugendlichen erwähnen im Interview diverse Problemlösestrategien im Zusammenhang mit Problemen, welche auf Facebook auftreten. So kann bei einem Problem mit anderen Nutzenden, diese angesprochen, blockiert oder aus der Freundeliste gelöscht werden. Negative oder ungeliebte Einträge werden gelöscht oder gemeldet. Bei Hackerangriffen wird ganz einfach das Profil gelöscht und ein neues erstellt. Während eines Kontrollverlustes wurde das eigene Profil mit Hilfe eines befreundeten Profils überwacht. Bei Fragen im Bezug auf die Plattform wurde die Hilfe-seite erwähnt sowie das nachforschen auf google oder das Fragen im Kollegenkreis erwähnt.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Tipps der Interviewten:

Die interviewten Personen nannten folgende Tipps:

- Maximal 3 Bilder hochladen
- Keine freizügigen und Ganzkörper Bilder
- Nicht alles posten, aufpassen was ich schreibe
- Aufpassen was andere schreiben
- Keine Person annehmen die ich nicht kenne
- Achtung man wird schnell zum Gesprächsthema
- Alle 2 Wochen ein neues Passwort
- Passwörter nicht weitergeben, keine Best-Friends-Beweise
- Schwieriges Passwort
- Gepostet ist etwas sehr schnell, es zu korrigieren ist schwierig

Weiteres:

A. erwähnten insbesondere, dass man zu Beginn der Facebooknutzung die Zeit intensiv damit verbringt, viel Kommentare und "Gefällt mir" ist zu erhalten und diese auch sehr wichtig sind. Das Präsentieren steht also im Mittelpunkt. Dazu führt sie weiter aus, dass freizügigere Fotos mehr Reaktionen ergeben und man viel Zeit verbringt mit der Auswahl der Fotos. Dieses Verhalten hat sich mit der Zeit aber verändert und heute nutzt sie Facebook vorwiegend zur Kommunikation.

"Sie sind voll fest geschminkt und sind doch erst 13. Sie haben auch oft wenige Kleider an und sie bekommen sehr viele positive Rückmeldungen darauf und denken es sei gut. Sie verstehen es auch einfach nicht, dass sie sich schlecht darstellen. Sie denken es macht sich beliebter denke ich. Ich finde es blöd, wenn man sich selbst schlecht darstellt." (Aussage von S.)

Alle Interviewten oder zumindest Personen aus dem näheren Umfeld wurden schon Opfer von Missbrauch. Die Mädchen erwähnen mehrmals, dass sie Facebook nicht weiterempfehlen würden. Und stellen die Risiken in den Vordergrund.

Einige Statements:

"Jene die Facebook haben, informieren dich über die Aktualitäten. (...) Meine Kolleginnen haben es akzeptiert, dass ich kein Facebook mehr habe."

"Man hat Angst etwas zu verpassen."

"Facebook ist ein Lifestyle, das hat man weil' s alle haben."

Methode 2: SWOT-Analyse:

SWOT steht nach Andler² (2010) für:

S trengths	= Stärken
W eaknesses	= Schwächen
O pportunities	= Möglichkeiten, Chancen
T hreats	= Bedrohungen, Gefahren, Risiken

Die SWOT-Analyse kommt aus dem militärischen und wird überwiegend in der Wirtschaft angewendet. Organisationen und Unternehmen setzen diese Methode ein um ihre Strategien zu überprüfen oder neue Strategien zu erarbeiten. (S. 238)

Mit der SWOT-Analyse wurde ein Überblick über Facebook verschaffen. Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit erhalten die Stärken und Schwächen von Facebook zu benennen sowie die Risiken und Chancen davon abzuleiten.

Die Klasse wurde dafür in zwei Gruppen eingeteilt, innerhalb der Gruppe nahm sich jede/r Schüler/in 10 Minuten Zeit um ein Arbeitsblatt auszufüllen. Die Ergebnisse wurden in der Gruppe anschließend diskutiert und auf Flipchart festgehalten. Im Plenum wurden die Ergebnisse vorgestellt und zusammengetragen. Die Projektleitung moderierte anschließend die Diskussion. Wobei weiterführende Fragen gestellt wurden.



Die SWOT- Analyse wurde am 04.Juni 2012 durchgeführt und dauerte 60 Minuten.

² Andler, Nicolai (2010). *Tools für Projektmanagement, Workshops und Consulting. Kompendium der wichtigsten Techniken und Methoden.* (3. Aufl.). Erlangen: Publicis Publishing.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Ergebnisse:

Die Jugendlichen haben sehr viele kritische Anmerkungen gemacht und die Vielseitigkeit der einzelnen Beiträge erkannt, je nach Verhalten, Anwendung, Sichtweise kann es unterschiedlich betrachtet werden. Die Schülerinnen und Schüler geben den Risiken ein hohes Gewicht.

		Subjekt / Gesellschaft
	Stärken <ul style="list-style-type: none"> • Die Möglichkeit sich zu unterhalten mit Freunden • Spiele ³ • Andere um rat bitten (mehrere gleichzeitig)⁴ • Kostenlos⁵ • Kontakt mit Ausland (raumunabhängig) • Man kann bekannt werden • Man kann Werbung machen • Chat • Werbung für Veranstaltungen • Menschen kennenlernen • Man kann Personen blockieren • Videochat 	Chancen <ul style="list-style-type: none"> • Neue Leute kennenlernen • Facebooknavigator für Lehrstellensuche⁶ • Produktpräsentation / Werbung • Selbsterhaltung • Selbstdarstellung / Selbstpräsentation (Fotos) • Partyeinladungen und sich organisieren • Gruppen → Chat • Kontakt zu Personen aus dem Ausland • Freundschaften aufrechterhalten
	Schwächen <ul style="list-style-type: none"> • Fakeprofil • Nicht sicher geschützt • Privatsphäre als Gefahrenzone • Bilderklau (Bilder lassen sich kopieren und abspeichern) • Nicht alle Daten lassen sich löschen • Unpersönlich • Unnötige Meldungen, Anfragen, Spam • Möglichkeit des Hackens • Bei falschen Einstellungen sind Bilder auf google • Sind die Nutzer wirklich alle 13j.? 	Risiken <ul style="list-style-type: none"> • Cybermobbing • Verlust der Lehre • Verlust von persönlichen Daten • Hacker • Sucht • Datenklau • Viren

³ Wurde in drei Bereichen genannt, birgt der Gefahr der Sucht, der Verschuldung aber auch Chance sich mit anderen zu messen oder sich zu unterhalten

⁴ Kann als Chance gesehen werden, die Gefahr von falsch Informationen besteht

⁵ Kostenlos im bezug auf das finanziellen Betrag

⁶ Chancen und Gefahren, Problem der Informationssicherheit

Anhang:

Arbeitsblatt SWOT- Analyse

Für was steht SWOT?

- S** trengths = Stärken
- W** eaknesses = Schwächen
- O** pportunities = Möglichkeiten, Chancen
- T** hreats = Bedrohungen, Gefahren, Risiken

Was ist eine SWOT-Analyse?

Die SWOT-Analyse kommt aus dem militärischen und wird überwiegend in der Wirtschaft angewendet. Organisationen und Unternehmen setzen diese Methode ein um ihre Strategien zu überprüfen oder neue Strategien zu erarbeiten.

Die SWOT-Analyse im Projekt Let's talk about Facebook

Mit der SWOT-Analyse soll ein erster Überblick über Facebook verschaffen werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Möglichkeit erhalten die Stärken und Schwächen von Facebook zu benennen sowie die Risiken und Chancen davon abzuleiten. Mit Hilfe des Resultats aus dieser Methode können die Fachpersonen der Fachstelle für Gewaltprävention nun ihrerseits ihre Strategie überprüfen.

Achtung: Die SWOT-Analyse wird für die Situationsanalyse verwendet für allfällige Ergebnisse kann keine Umsetzung garantiert werden. Das erarbeitete Endprodukt soll aber an der Ausstellung ausgestellt werden.

Ablauf der SWOT-Analyse

Die Klasse wird in drei Gruppen eingeteilt, innerhalb der Gruppe nimmt sich jede/r Schüler/in 10 Minuten zeit um das Arbeitsblatt auszufüllen. Die Ergebnisse werden in der Gruppe anschliessend diskutiert und auf Flipchart festgehalten. Im Plenum werden die Ergebnisse vorgestellt und Zusammengetragen. Die Projektleitung moderiert anschliessend die Diskussion. Wobei weiterführende Fragen gestellt werden sollen.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

		Subjekt / Gesellschaft
	<p>Stärken</p> <p>Was sind Vorteile Stärken von Facebook? Wo ist Facebook besser als andere Soziale Netzwerke? Was macht Facebook besonders gut?</p>	<p>Chancen</p> <p>Wo liegen die Chancen für mich dank Facebook? Was kann dank Facebook erreicht werden?</p>
	<p>Schwächen</p> <p>Wo sind Schwächen? Was macht Facebook schlecht?</p>	<p>Risiken</p> <p>Welche Risiken bestehen in der Nutzung von Facebook? Was könnte passieren, wenn die Schwächen nicht behoben werden?</p>

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Projekt: Let's talk about facebook

Interview vom 13. Mai 2012

Dauer: 18:58

Transkript Interview mit A.(3. Sek, w)

Was kommt dir beim Wort Facebook spontan in den Sinn?

Es ist eine Homepage. Dort kann man chatten, wenn man es kennt, ist es nicht sehr speziell. Es ist eine Homepage.

Wie würdest du Facebook erklären?

Man kann Bilder hochladen. Es sind viele dabei. Chat, ähnlich wie MSN. Man kann kommentieren oder "gefällt mir drücken", wenn etwas einem gefällt. Ich würde es vorzeigen.

Was denkst du über Facebook?

Ich fand's am Anfang cool. Man sieht meine Bilder und es war mir wichtig „gefällt mir“ zu erhalten und heute sehe ich es als easy an, so zum chatten, mit denen ich früher Kontakt hatte.

Ist Facebook auch in deinem Freundeskreis ein Thema?

Am Anfang haben wir viel über Facebook gesprochen. Jetzt haben meine beiden engsten Freundinnen kein Facebook mehr. Sie wissen ja nicht mehr was so abläuft und es nimmt sie aber wunder. Aber sie wissen ja nicht so worum es geht und deshalb spreche ich nicht so mit ihnen, eher mit den anderen, über die Sachen auf Facebook.

Was habt ihr über Facebook gesprochen?

Ja, vor allem wenn jemand viel gepostet hat, "jetzt mach ich dies und das" und das fanden wir dann lustig und haben darüber gelacht. Und auch über Bilder. Es gab immer was zu sprechen. Aber jetzt wo sie keins mehr haben, ist es nicht mehr gleich.

Gab es auch positive Rückmeldungen?

Positive Rückmeldungen gab es, aber negatives haben wir eher bei uns behalten. Aber bei näheren Personen dann schon eher gesagt, dass es nicht so super ist auf Facebook.

Wo siehst du die Chancen von Facebook?

Es ist gut für Verwandte und gute Kollegen, die weit weg gezogen sind. Oder man hat kein Geld auf dem Handy, dann kann man dort schreiben. Es hat viel Positives.

Wo siehst du das Negative?

Missbrauch von Bilder, Privatsphäre, Stalking, Passworhacking (Facebook ist schon sehr viel Privates und ist auch Teil der Privatsphäre), Fakeprofil.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Das wird gemacht?

Ja, bei mir wurde vor 3 Tagen mein Passwort gehackt und ich kam nicht mehr hinein und am Abend ist es wieder gegangen. Es stand dann, das Passwort wurde zurückgesetzt. Und dann habe ich es gelöscht. Und jetzt mache ich mir einfach ein neues Profil. Weil es ist nicht gut, wenn man viele Kollegen hat, die man nicht kennt. Man weiss nicht, was die andern machen, die man nicht so kennt.

Wie ist es dir dann ergangen als ein Profil gehackt wurde?

Ich war sehr verärgert und habe mit dem Profil meiner Schwester mein Profil kontrolliert. Es hat mich genervt, und ich konnte nicht mehr hinein gehen und jetzt sieht diese Person meine Nachrichten und man hat Angst was diese Person nun anstellen würde mit meinen Dokumenten. Zum Glück ging es dann wieder.

Würdest du jetzt anders handeln?

Das Profil ist jetzt gelöscht. Ich würde alles neu machen und nur noch die annehmen als Freunde, die ich auch kenne. Man kann nicht allen vertrauen. Die Fragen ja nicht nur an, um deine Bilder anzuschauen und die wollen ja Kontakt mit dir haben und wenn man ihnen nicht antwortet, sagen sie du seist arrogant. Aber das brauch ich nicht.

Denkst du es ist für jüngere eher ein Thema?

Ich weiss aus eigener Erfahrung (mit 13-14 j.) es ist sehr wichtig schöne Bilder machen und damit "gefällt mir" zu erhalten. Welches Bild soll ich posten etc. Ich denke das Bewusstsein kommt später, wenn man mehr Erfahrung hat.

Braucht es Facebook für die Selbstbestätigung oder bräuchte es eine andere Plattform um sich zu präsentieren?

Ich weiss nicht, dass ist die Sache von jedem selbst. Es gibt schon viele schlimme Darstellungen von Jugendlichen und man fragt sich dann, ob die überhaupt wissen, wie Facebook funktioniert. Meine Schwester (13j.) hat auch Facebook und ich kontrolliere sie. Ihr gefällt's zum schreiben, aber sie findet es langweilig.

Was machen denn die 13-jährigen. Was stellen sie auf Facebook?

Sie sind voll fest geschminkt und sind doch erst 13. Sie haben auch oft wenige Kleider an und sie bekommen sehr viele positive Rückmeldungen darauf und denken es sei gut. Sie verstehen es auch einfach nicht, dass sie sich schlecht darstellen. Sie denken es macht sich beliebter, denke ich. Ich find es blöd, wenn man sich selbst schlecht darstellt.

Läuft den viel über Bilder oder über das Geschriebene?

Ich denke, wenn Männer eine schöne Frau sehen schreiben sie sicher. Es kommt auf beides drauf an, schöne Bilder ergeben mehr Kontakte und normale haben eher weniger. Die mit normalen Bildern haben eher Verwandte und Kollegen. Jene, die wenig anhaben, haben viel mehr Freunde.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Wo denkst du, müsste man eingreifen?

Ich würde Facebook ab 16 Jahren machen. Man kann zwar das Datum ändern, aber es sollte überprüft werden. Oder wenn man es hat, dass man die Bilder nicht herunterladen kann und auch die unnötigen Posts. Es wird einfach viel übertrieben.

Das sind ja die Möglichkeiten der Plattform. Die Entscheidungen liegen ja dann beim Menschen. Müsste man beim Mensch ansetzen?

Ja, bei den Kleinen ist es schwer zu sprechen. Sie hören nicht zu und es interessiert sie gar nicht. Es ist wichtig, dass man jemand kennt der schon Erfahrungen gemacht hat und über die negativen Seiten berichtet. Sie sehen nur das Positive.

Wer sollte dies dann machen?

Eltern oder Grosseltern eher weniger. Es sollten Jugendliche machen 18j. - 19j. Auch die, die es nicht mehr haben. Sie dürften diese Person aber auch nicht kennen.

Denkst du, das würde wirken?

Nicht auf alle. Aber ich denke, wenn es ein paar erfahren, kann das etwas bewirken.

Was würdest du an einer 12- 13j. als Tipp mitgeben?

Das musste ich schon machen. Meine Schwester fragte, ob sie auch Facebook machen dürfte. Wir haben darüber diskutiert, wieso man es denn braucht. Ich war zuerst nicht begeistert, denn ich hatte im Alter von ihr noch kein Facebook. Ich habe es durch Kolleginnen gelernt. Ich sagte, sie dürfe es machen, aber sie dürfe nur 3 Bilder hochladen und sie solle nicht alles posten, wenn wir fort gehen oder so. Sie solle keine Personen annehmen, die sie nicht kennt. Sie ist meinem Rat gefolgt und findet es langweilig.

Sicherheitseinstellungen?

Die habe ich ihr gemacht.

Und mit den Daten?

Das habe ich auch so eingestellt, dass nur sie es sehen kann.

Die Daten sind dann trotzdem für Facebook sichtbar, was denkst du darüber?

Ja, es ist schon blöd. Man spricht von Privatsphäre, aber es ist ja gar nicht so. Facebook sieht ja alles, was ich mache. Aber das sind dann ja die einzigen. Es hat positives und negatives. Es ist nicht so sicher.

Was möchtest du noch zum Thema sagen?

Ich find es wichtig, dass die Kleinen mehr aufpassen und würde ihnen gerne sagen, sie sollen aufpassen. Bilder macht sie nicht cool bei Kolleginnen. Es macht sie schlecht. Wir Frauen erzählen uns das gleich weiter, wenn wir das sehen. Und ich denke, dass möchte dann nicht jede, dass wir über sie sprechen. Es sollten doch die positiven Bewertungen geben. Ich denke, es ist ihnen einfach wichtig, dass es den Männern gefällt. Man sollte ihnen das Hirn schütteln, damit sie mehr denken und nicht einfach nur machen.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Projekt: Let's talk about facebook

Interview vom 13. Mai 2012

Dauer: 19:55

Transkript Interview mit D. (3. Sek, m)

Was kommt dir in den Sinn, wenn du spontan das Wort Facebook hörst?

Es ist eine Seite wo man chatten kann mit Kollegen und Sachen austauschen. Sachen teilen.

Und was denkst du über Facebook?

Es gibt positives: z.B. Chatten.

Negatives: Sicherheit, dass Bilder die auf Facebook sind, dann auf google kommen. Aber da gäbe es ja Einstellungen, aber das wissen nicht alle. Es gibt viele Leute die Facebook haben aber Facebook nicht kennen.

Ist Facebook in deiner Peergruppe ein Thema?

Also in der Schule ist es ein Thema. Wir hatten eine Klassenseite die hieß "Stechers" und wir wollten eine Seite eröffnen um Sachen hineinzuschreiben, also für unsere Klasse.

Wird diese dann genutzt?

Also jetzt wird sie nicht mehr so genutzt. Am Anfang lief sehr viel, aber dann schnell nicht mehr. Die Person die diese Seite erstellte, fand es dann nicht sehr interessant. Und sie wurde dann nicht weiter unterhalten.

Wurde dann auch über Themen gesprochen? Unterrichtsspezifisch?

Ja genau oder Informationen, vor allem im beruflichen Bereich, Schnupperstellen etc.

Wo sind denn die Chancen von Facebook?

Also eigentlich nützt es nicht, aber man will Werbung für sich selber machen. Sich zeigen in der Welt. Ich denke, es gibt jene, die sich gerne auch showen möchten und präsentieren.

Ist das eher bei den Mädchen?

Es spielt keine Rolle, es gibt solche, die überschminkt sind und bei den Knaben oben ohne posieren. Es geht eigentlich um Show.

Kommt das gut an?

Bei Kollegen eher schon. Aber bei dem Mädchen, das die Lehrstelle verlor, wegen Bilder und Kommentare. Es hat negative Sachen bei Fremden und bei Kollegen eher positiv.

Was gibt es für Risiken?

Das Personen einfach was Unwahres über eine andere schreiben. Das habe ich auch erlebt. Eine Person hat mehrmals etwas Schlechtes über mich geschrieben und das hat sich dann sehr schnell verbreitet, da ja sehr viele Facebook haben. Und ja, das war dann wie eine Dro-

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

hung und andere haben das dann auch kommentiert. Und über Facebook geht's halt sehr schnell. Auch übers Wochenende oder den Mittag.

Passiert dies den oft? Beleidigungen, Bedrohungen?

Ja schon.

An was liegt denn das? Traut man sich im Facebook anderes zu sagen oder geht es darum Aufmerksamkeit zu machen?

Es geht schon auch darum, dass man Aufmerksamkeit erhält. Cool sein. Aber ich denke auch, dass man mehr Mut vor dem PC hat und dass man Sachen schreibt die man sonst nicht sagen würde. Man macht es lieber über Facebook.

Ist es dann nicht ehrlich?

Es ist schon ehrlich, aber man traut es sich nicht direkt zu sagen. Ich habe zwei Kolleginnen, die haben sich draussen gut verstanden. Aber sobald sie auf Facebook waren, haben sie schlecht übereinander geschrieben. Und das fanden sie dann auch heraus. Aber wenn sie gegenüber stehen würden, hätten sie es sich nie getraut. Man hat viel mehr Mut über Facebook auch privates.

Denkst du man ist sich bewusst, dass das alle lesen können?

Ich überlege was ich schreibe. Das ist ein Problem, wenn man viele Kollegen hat. Dann sehen es alle, wenn man falsche Einstellungen macht. Und das ist auch ein Fehler, wenn man 1000 Freunde hat, dann wissen es alle. Denn es leuchtet ja auch auf, wenn es eine neue Nachricht gibt. Das finde ich blöd.

Wo denkst du müsste was gemacht werden? Wo besteht Handlungsbedarf?

Bei Facebook sollte man ein Programm haben, dass nicht alles doppelt gespeichert wird. Wenn man was schreibt, ist es auf der Startseite, auf der Profilseite etc.

Und auf menschlicher Ebene?

Das weiss ich nicht so genau. Eigentlich kann man sie nicht unterstützen, denn sie machen es ja. Ich finde die Entwickler von Facebook sollten für mehr Sicherheit sorgen. Z.B. mit Rückmeldungen die automatisch kommen, wenn jemand ein Bild hoch lädt mit schlechtem Inhalt oder böse Wörter schreibt. Und das Mobbing bestraft wird. Man kann heute alles hinstellen und es wird nur etwas gesperrt, wenn jemand anderer dies meldet. Es sollte von Facebook direkt kommen.

Wäre es ein Ansatz, dass man die Jugendlichen auch darüber informiert?

Ja, dass man auch gleich blockiert wird. Das es nicht einfach toleriert wird. Ich könnte auch einfach melden drücken und müsste dann noch schreiben was passiert ist. Das finde ich aber schlecht. Das sollte direkt kommen. Das sollten sie herausfinden. Es gibt ja solche, die sind eingeschüchtert und trauen sich nicht es zu melden.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Sind die Mobbingopfer selbstschuld oder müssten auch die anderen reagieren?

Eine Teilschuld besteht schon dann, wenn sie es nicht melden. Aber andererseits macht es einem auch Angst und man traut sich nicht zu melden, aus Angst es könnte schlimmer werden.

Was würdest du anderen SchülerInnen mitgeben?

Sicherheit, nicht alles hineinschreiben.

Was würdest du den jüngeren mitgeben auf den Weg?

Achtsamkeit was man selbst schreibt, was andere schreiben. Schauen mit wem man befreundet ist, nur mit Gleichaltrigen nicht mit älteren. Bekannte schon, aber sonst nicht. Mit Schulkollegen und jenen die in die Schule gehen, aber nicht jene die er nicht kennt. Annehmen wen man kennt.

Gibt es etwas das du noch gerne sagen würdest?

Ich habe gemerkt, dass Facebook blöd ist wegen diversen Sachen. Ich wollte es auch schon löschen. Vor allem, wenn man etwas falsch formuliert, dann ist es schwer dies zu erklären. Oder einem Schulfreund wurde das Profil gehackt und es wurde geschrieben, dass er schwul sei und da gab es sehr böse Reaktionen. Dies war dann schwer wieder gerade zu biegen, dass dies nicht wahr sei. Alle glauben, dass es wahr ist. Ich schrieb mal eine Arbeit über Hexen und Geister und da kam auch Gläserrücken vor. Und es gibt diverse Symbole z.B. auch ein Stern. Und dieses Symbol habe ich auch gepostet. Und dann kam gleich eine Reaktion, ob ich Jude sei, und noch weitere. Und dies musste ich dann auch wieder relativieren. Es wird sehr viel interpretiert und abgeurteilt.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Projekt: Let's talk about facebook

Interview vom 13. Mai 2012

Dauer: 18:36

Transkript Interview mit J. (3. Sek., m)

Was kommt dir spontan in den Sinn, wenn du das Wort Facebook hörst?

Sucht, viele Seiten, viele Leute, mit der ganzen Welt vernetzt.

Würdest du noch ausführen? Sucht?

Ja. Es gibt Personen. die sind schon am Morgen früh am PC, gehen auf Facebook bis um ein oder zwei Uhr in der Nacht. Permanent mit dem I-Phone, in der Schule, bei der Arbeit auch wenn es verboten ist.

Und viele Seiten?

Es gibt paar Millionen Seiten, Werbeseiten z.B.

Und mit der ganzen Welt vernetzt? Hast du persönlichen Bezug?

Ja, auf der Startseite gibt es dieses Bild. Und jemand hat auch mal ein Bild gemacht, wo er alles drauf eingezeichnet hat und dann mit der ganzen Welt vernetzt war.

Was denkst du über Facebook?

Ich finde es ist ein wenig übertrieben. Man hockt permanent dahinter. Ich fand es früher besser als man sich noch persönlich getroffen hat.

Trifft man sich heute nicht mehr so oft?

Ja.

Merkst du das denn bei dir?

Ja und bei meiner älteren Schwester. Die schreibt immer über Facebook, was sie machen möchten und dann sagt jemand, sie hätte keine Zeit und dann trifft man sich nicht. Und früher traf man sich auch wenn jemand keine Zeit hatte.

Wie wird es von den Jugendlichen wahrgenommen?

Das weiss ich nicht, aber ich denke eher als Spassmodus. Das man hineingehen kann wann man will.

Wie ein grosser Spielplatz?

Ja.

Wie nimmst es du wahr?

Ich persönlich gehe nicht oft auf Facebook. Vielleicht einmal pro Woche. Früher eher mehr.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Hast du denn dem ganzen nicht einen grossen Wert gegeben?

Für mich ist Facebook eher unnützlich. Heute hat man ja auch I-Phone wo man sehr schnell was schreiben kann.

Was denkst du sind Chancen von Facebook? Wieso ist es so attraktiv?

Das ist ein Schneeballsystem. Eine hat mal angefangen und die anderen sind ihm gefolgt und so hat es sich verbreitet. Und weil es gratis ist. Wenn es kosten würde, wären wahrscheinlich nicht mehr sehr viele darauf.

Und löschen die Personen, die es unnützlich finden es nicht einfach?

Weil sie wahrscheinlich trotzdem drauf sind und es nicht sagen wollen.

Wird die Medienpräsenz bei den Jugendlichen wahrgenommen? Die negativen Geschichten?

Über Medien habe ich gehört, dass Facebook gehackt werden soll und dann wollte es niemand wahr haben. Und es wurde gesagt, dass Facebook sicher sei und es nicht passieren kann. Und man merkte schon da, dass es eine kleine Panik gab falls Facebook gelöscht oder gehackt wird. Oder als es mal 3 Stunden nicht ging, gab es auch eine Panik und man wusste nicht was machen.

Wo sind denn die Risiken?

Das Profil kann gehackt werden. Daten können genommen werden, oder auch die Kreditkartendaten werden gespeichert und dann kann vielleicht auch das Konto geräumt werden.

Weitere Risiken, die auch aus dem nahen Umfeld kamen?

Das einzige was passiert ist, ist das meinem Vater sein Account gehackt wurde. Mehr nicht.

Kannst du mehr darüber erzählen?

Ja. Es war dann alles weg. Es war wahrscheinlich ein Indonesier, denn es stand alles auf Indonesisch. Es war als das mit Gaddafi war.

Und wie war das denn so?

Ja, am Anfang dachte er, er habe das Passwort falsch eingegeben. Und dann probierte er alles aus und plötzlich kam er hinein. Es war ausser seinem Profilbild alles gelöscht und die Sprache war anders.

Und was hat er dann gemacht?

Er hat ein neues Profil erstellt und eine neue E-Mail Adresse genommen.

Das hat schon viele Folgen?

Ja, er hatte 2 Tage bis er es wieder hergestellt hatte.

Denkst du, dass Jugendliche über solches nachdenken?

Ja, ich denke schon, aber wahrhaben wollen sie es nicht. Z.B. dass es gehackt werden soll.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Was schlägst du vor?

Ja, man sollte alle 2 Wochen ein neues Passwort nehmen. Aber nur wenn sie wollen, wenn nicht dann sind die Jugendlichen selbst schuld.

Du findest also jeder muss seine eigenen Erfahrungen machen?

Oder ein kompliziertes Passwort nehmen.

Hast du ein Tipp, eine spezielle Art oder Trick?

Ich habe ein ganz banales Passwort und bisher geschah noch nichts.

Es gibt ja den Best-friend-Beweis?

Ja, das kenne ich. Das habe ich früher mit meinem Cousin gemacht bei einem Computerspiel. Aber sonst nicht. Es wird ja auch überall gewarnt, dass man dies nicht machen soll. Und das sollte man beachten. Und die Gefahr besteht dass es mal weiter gesagt wird und dann Sachen verändert werden.

Wo besteht Handlungsbedarf?

Also Unterstützung findet man bei den Einstellungen, der Hilfeseite und dann kann man auch per Mail anfragen. Ansonsten wenn man nicht weiss was, sollte man einen Jugendlichen fragen, denn der wächst ja mit Facebook auf.

Die anderen Jugendlichen zu fragen, wäre das Beste?

Ja, per E-Mail fragen oder mehrere Leute fragen und schauen ob es die gleiche Antwort gibt. Und dann das auch machen.

Denkst du dass die Jugendlichen über Facebook sprechen?

Sehr viel sprechen über Facebook auch während der Schulzeit. Und man bekommt auch mit, wer wem geschrieben hat. Aber mich stört das nicht. Und es trifft mich auch nicht und wenn es mich treffen würde, wäre es mir auch egal.

Was müsste man bei den jüngeren machen?

Altersbegrenzung damit man erst mit 11 oder 12 hineingehen kann. Nicht schon mit 6.

Dieses Mindestalter gibt es ja schon?

Ja, aber das kann man ja umgehen.

Was können wir denn bei den Jugendlichen selbst ändern?

Ich würde Stundenbegrenzung machen so 2-3 Stunden, sonst macht es süchtig.

Und wer sollte dies kontrollieren?

Das sollte von Facebook kommen und mit einem Timer begrenzen.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Daran hat Facebook wahrscheinlich kein Interesse. Was müsste man bei den Jugendlichen machen?

Man sollte ihnen an einem Beispiel zeigen. z.B. Passwortklau und zeigen, was passieren könnte.

Glaubst du denn, dass einem Erwachsenen geglaubt wird, wenn er in eine Klasse geht und über Facebook spricht? Hat das eine Wirkung?

Wenn ein Erwachsener geht glaube ich eher nicht. Es sollte eher ein gleichaltriger oder ein Kollege sagen.

Man müsste dann Jugendliche gezielt informieren?

Ja.

Was würdest du einer Person sagen, wenn sie gerne Facebook möchte?

Gebe auf google Facebook ein und dann erstelle ein Account. Und wenn er Hilfe braucht, soll er sich melden.

Und was würdest du für Tipps mitgeben?

Schwieriges Passwort, nicht zu viel Shit machen und nicht Personen annehmen die man nicht kennt.

Und was machen, wenn auf dem eigenen Profil ein Scheiss gemacht wird?

Dann würde ich Passwort ändern oder Eintrag löschen.

Und jene die das schon gelesen haben?

Ja, ich würde ihn blockieren, oder ansprechen. Mein Account löschen und ihn neu machen.

Mit löschen ist es ja nicht vergessen. Du würdest blockieren und löschen?

Ja.

Wie siehst du es mit Bilder oder Kommentare?

Es gibt viele unnötige Posts. Bilder auf denen man sich besoffen, kiffend, rauchend zeigt, sollte man nicht drauf stellen. und auch Kollegen nicht. Es könnte ja ein Arbeitgeber sehen.

Und passiert das viel? Verhalten sich die Jugendlichen schlecht auf Facebook?

Es gibt sicher Personen, die das machen. Das habe ich auch selbst schon gesehen. Die Jugendlichen verhalten sich aber grösstenteils normal.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Let's talk about facebook
Interview vom 13. Mai 2012
Dauer: 18:40

Transkript Interview mit S. (3.Sek.,w)

Was kommt dir in den Sinn, wenn du das Wort Facebook hörst?

Probleme. Alle posten so viele Sachen. Unnötig. Keine Ahnung. Alle sind so abhängig, es ist immer das gleiche.

Eine Abhängigkeit, die du negativ bewertest?

Ja, ich finde Facebook einfach unnötig. Anstatt Zeit draussen zu verbringen, hängen alle vor Facebook.

Was denkst du was macht den Facebook so aus, dass alle drin sind, statt raus zu gehen?

Man hat Angst etwas zu verpassen. Wenn man viele Kollegen hat, dann verstehe ich das. Facebook bringt nicht viel.

Sollte man von Facebook wegkommen?

Ja, für die Jugendliche. Die brauchen es nicht. Mit Familie schreiben okay, aber neue Leute kennenlernen nicht so...ja.

Es ist doch spannend neue Leute kennenzulernen?

Ja, aber man kann sich ja nicht sicher sein, ob es kein Fake ist. Ob die Bilder geklaut wurden. Ich finde Facebook... Ich habe das Wort Facebook leid.

Trotz das viele ein negatives Bild von Facebook haben, sind sehr viele drin? Das ist irgendwie verwirrend?

Ja, verwirrend, aber wenn es dir langweilig ist und du nichts zu tun hast, und gehst kurz hinein und informierst dich ein wenig. Eigentlich nur kurz, aber dann sind schnell 2 Stunden rum und man fragt sich: "Was hab ich eigentlich die ganze Zeit gemacht?"

Gibt es dann auch positive Seiten an Facebook?

Ja, es gibt auch wirklich gute Aspekte, z.B. wenn die Familie im Ausland lebt, kannst du mit ihnen schreiben oder auch per Webcam kommunizieren. Das ist sehr gut. Oder wenn man sie lange nicht gesehen hat, kann man auf den Bildern auch schauen, wie sie sich verändert haben. Oder mit Kolleginnen, wenn man jemanden sucht und die ist zurzeit dann gerade auf Facebook kann man gleich schreiben. Es gibt aber auch negative Aspekte: Drohungen, Bilder klau, Belästigungen, wenn man alle annimmt nur dass man viele Kollegen hat, das bringt auch nicht viel.

Kommen Drohungen, Beschimpfungen und Belästigungen oft vor?

Ja, bedroht wurde ich auch schon. Aber am Schluss ist mir nichts passiert.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Ich kann mir vorstellen im Moment ist das persönliche Wohlbefinden nicht sehr gut?

Ja, wenn mich jemand bedroht entferne ich ihn als Kollegen und blockiere ihn/sie. Aber man findet sich trotzdem immer wieder.

Und weitere Risiken die du kennst?

Ja, wie sich die Personen auf Facebook präsentieren. Find ich gar nicht gut. Es gibt viele die sich gerne präsentieren und ihre Probleme posten und ich finde das bräuchte es nicht.

Kannst du dir vorstellen, weshalb die Personen dies machen?

Damit sie Aufmerksamkeit bekommen. Sie machen auch Bilder, bauchfrei oder so. Und ich finde das braucht es nicht, denn man präsentiert sich so billig. Und dann werden auch Bilder geklaut und sie erstellen damit ein Profil. Und es wird nicht nur von jenen geklaut die sich präsentieren sondern auch von den andern. Facebook ist bestimmt nicht sicher, aber man sollte schauen, was man hineinstellt und was man macht. Und wen man als Freund annimmt und wen nicht.

Wo denkst du wo gibt es Handlungsbedarf? z.B. die FfG?

Das ist eine schwere Frage, Ich weiss es nicht.

Wo denkst du, gäbe es Ansatzpunkte für Erwachsene?

Jugendliche machen sowieso was sie wollen. Die Erwachsenen können sagen, was sie wollen. Sie hören ja auch nicht auf ihre Eltern. Und auf Erwachsene auch nicht. Heute machen die Jugendlichen was sie wollen.

Denken sie über die Zukunft nach oder über Folgen?

Eigentlich denken sie nicht so weit. Heute ist heute und dann mach ich dass, und vielleicht in der Lehre beginnen sie über die Zukunft nachzudenken. Aber ich denke eher weniger, vor allem wie die heutige Jugend so ist.

Ist denn Facebook auch ein Thema im Kollegenkreis worüber ihr spricht?

Ja, eigentlich immer. Vor allem über die Inhalte. z.B. hast du diese gesehen, was sie gemacht hat. Facebook ist wie Tele Zürich. Es passiert etwas, dann steht es auf Facebook und dann besprechen wir darüber.

Macht man sich den Gedanken darüber bevor man etwas schreibt? Was gibt es für Reaktionen? Oder schreibt man es bewusst dahin?

Ich denke man schreibt es bewusst, damit man Aufmerksamkeit erregt, damit man ins Gespräch kommt. Denke ich. Weil die meisten machen es.

Aufmerksamkeit unter den Jugendlichen?

Ja schon. Hast du gesehen was sie gepostet hat und dann wird darüber gesprochen. Ich finde Facebook allgemein für Jugendliche nicht gut. Ich habe selbst schlechte Erfahrungen gemacht und es ist nicht sicher.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Möchtest du darüber sprechen?

Nein, lieber nicht.

Wenn deine Eltern mit dir über Facebook sprechen möchten, was würdest du ihnen erzählen?

Ich spreche viel über Facebook, und Berichte über die Kontakte mit den Familienmitgliedern (Cousin, Onkel, Tante) aber sonst erzähle ich nichts.

Aber zum Beispiel bei schlechten Erfahrungen, als ich zur Polizei ging. Musste ich sie schon informieren, aber sonst... Ich habe mein Vater auf Facebook und er sieht was ich mache.

War es für dich eine Frage ob du ihn als Freund annimmst?

Nein, überhaupt nicht. Ich habe Facebook seit einem Jahr. Mein Vater war mein erster Kollege. er hat schon lange Facebook und hat mir auch alles gezeigt und erklärt.

Was würdest du deiner kleinen Schwester sagen?

Ich würde es ihr nicht empfehlen, überhaupt nicht. Meine Schwester hat es mir auch nicht empfohlen. Sie ist froh, dass ich es jetzt gelöscht habe. Meiner kleinen Schwester würde ich es nicht empfehlen. Falls sie es machen würde, würde ich es immer kontrollieren. Was sie macht oder welche Freunde sie annimmt.

Was würdest du für Tipps mitgeben?

Aufpassen was sie macht, was sie für Bilder postet und wen sie annimmt.

Wo ist die Grenze zwischen guten und schlechten Bildern?

Nicht Ganzkörper- Pics und nicht zu freizügig. Einfach ein normales freundliches Bild. Nicht, dass man sich verkauft

Sich zu verkaufen heisst aber auch mehr Reaktionen?

Ja, mehr likes und so. Aber man weiss nie was andere mit deinen Bildern machen. Mehr likes bekommt man vor allem wenn man viele Freunde hat. Mehr freunde = mehr Likes.

Ist den Likes haben wichtig?

Ja, Kommentare und Likes sind für viele sehr wichtig und sie brüsten sich dann auch damit. Ich finde Likes den Menschen nicht.

Was würdest du denn gerne zum Thema Facebook mal machen? Oder Projekt?

Es gibt vieles, das ich gerne machen würde. Ich würde ihnen sagen, sie sollen schauen mit wem sie befreundet sind. Das sie man nur die Kollegen annimmt, die man kennt. Am liebsten würde ich es aber löschen. Das würde ich sagen. Aber es bringt ja nicht viel.

Hast du das Gefühl, das Projekt das ansteht hat eine Wirkung oder ist es zu spät?

Eigentlich sollte man dies schon mit 12, 13 Jährigen besprechen. Es ist schwierig.

Ich würde Facebook nicht empfehlen und wenn dann nur mit den wichtigsten Freunden, Familie befreundet sein.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Projekt: Let's talk about facebook

Interview vom 13. Mai 2012

Dauer: 19:38

Transkript Interview mit J. (3. Sek, w)

Was kommt dir spontan in den Sinn wenn du Facebook hörst?

Das wo alle haben. Eigentlich die meisten haben Facebook heute. Ja und also auch im Kollegenkreis.

Sehr viel?

Ja, eigentlich alle. Fast alle.

Und findest du es wichtig? Sprecht ihr auch über Facebook?

Ja, weil es die meisten stresst. Zum Beispiel die Leute die Sachen posten, komisches Zeug. Wenn man Facebook hat, braucht man keine Zeitung mehr. Es wird alles gepostet und es wird dann zum Thema und man spricht darüber.

Was im Internet geschrieben wird, wird auch offline zum Thema.

Beispiel der Jelmoli-Sprung, ein Video wurde sehr schnell auf Facebook gepostet und es wurde darüber berichtet.

Das stresst. Es ist nicht mehr so wie es mal war... Facebook ist ein Lifestyle, das hat man weil's alle haben. Ich find Facebook blöd. Der Inhalt macht es blöd. Man regt sich zu schnell auf, wegen unnötigen Posts. Posts, die keinen interessieren.

Wieso gibt es diese Posts?

Sie wollen Aufmerksamkeit erregen.

Gibt es positive Seiten an diesem?

Ja, Facebook ist nicht das echte Leben. Es ist so zum nachschauen und so.

Ich habe gemerkt, man wird süchtig auf Facebook. Ich muss posten, Bilder hochladen, etc.

Es lenkt ab von anderen Sachen aus dem "richtigen" Leben z. B. Schule.

In der 1. Sek war ich mega nur Facebook, Facebook und es hat mich von der Schule abgelenkt.

Vor ein paar Monaten habe ich gemerkt, es ist unnötig. Ich brauch es gar nicht. Ich kann ja auch über Natel kommunizieren, What's up, oder mache direkt ab.

Man hat viel Kollegen, ich habe 300 Freunde, die meisten habe ich schon mal gesehen und ein paar kenne ich auch wirklich. Aber es wird sehr viel gepostet. Wenn ich mein Profil öffne, ist immer ein neuer Post drauf. Es gibt Unterschiede zwischen jung und alt. Die Älteren haben weniger Post. Die posten nicht so viel, wie die Jugendlichen.

Die Ortsmarkierung wird auch genutzt und das stresst.

Andere Jugendliche?

Ich denke, für die meisten ist es kein Problem. Ich finde es einfach schlimm, dass sich einige sehr billig verkaufen. Es gibt tragische Momente auf Facebook.

Zusammenfassung der Ergebnisse aus dem Projekt: Let's talk about facebook

Die sollte man besser persönlich regeln, Streitereien. Das sollte man nicht auf Facebook austragen.

Gab's das viel?

Es werden viele Geschichten verbreitet. Das bekommt dann jeder mit und es ist für die betroffene Person dann schlimm bezüglich Gerüchte und so. Oder ja, auch der Jelmoli-Sprung der gefilmt wurde und gepostet. Das gehört einfach nicht zu Facebook.

Jetzt hast du über Risiken gesprochen, gibt's den auch positives?

Ja, zum Beispiel mit meiner Familie im Ausland, kann ich kommunizieren und mich austauschen. Das finde ich auch sehr gut. Meine Cousine hat das gemacht, z.B. an Ostern. Ich habe dann Facebook wieder aktiviert und nun werde ich es aber wieder löschen. Aber das man mitbekommt was die anderen machen, ist gut.

Du hast viel über Facebook nachgedacht. Bist du ein Einzelfall oder spricht man auch über Facebook?

Man verkauft sich sehr schlecht. Es ist unsicher und es gibt Leute die haben sehr viele Kollegen. Es ist nicht so sicher.

Wo besteht Handlungsbedarf?

Man sollte die Personen warnen. Es gibt Sachen, die man nicht auf Facebook tun sollte. Und Mobbing und Gerüchte sollte gestoppt werden. Facebook hat einen andern nutzen. Friedvoll sich austauschen. Aber man kann ja die Personen löschen.

Wie würdest du die Personen warnen?

Auf der Startseite der Zeitung. Eltern wissen leider oft nicht was ihre Kinder machen, das wäre gut. Es ist schwer.

Man lässt sich ja nicht so gerne von den Eltern dreinreden, müsste man bei den Jugendlichen ansetzen?

Jeder denkt, was er für richtig hält. Die hören gar nicht richtig zu.

Wenn deine Schwester Facebook möchte?

Für sie wird das nicht möglich sein. Mit 12 – 13 Jahren gibt's kein Facebook. Ich habe ihr gesagt, dass es nicht gut ist für sie. Ich habe es ihr noch nicht genau erklärt. Sie muss nichts mit dem zu tun haben. In diesem Alter habe ich es auch noch nicht gehabt.

Tipps?

Ich hätte sie bei meinen Freunden.

Wird man ausgeschlossen werden?

Jene die Facebook haben, informieren dich über die Aktualitäten. Ich habe "whats up" und vor allem mit jenen die ich gut kenne. Meine Kolleginnen haben es akzeptiert, dass ich kein Facebook mehr habe. Es ist nicht schlecht ein Facebook-Profil zu haben, aber man muss einfach schauen was man macht.

Anhang J: Auswertungsbogen Projektklasse (Evaluation)

Auswertungsbogen Projektklasse

Liebe Schülerin, Lieber Schüler,

Die Projektumsetzung ist zu Ende und wir möchten dir herzlich für deinen Einsatz danken. Durch das Projekt haben wir sehr viel erfahren und können unsere Arbeit mit mehr Wissen weiterführen. Zum Schluss bitten wir dich diesen Auswertungsbogen genau durchzulesen und jeweils die zutreffende Antwort anzukreuzen. Dieser Fragebogen dient dazu das Projekt auszuwerten.

Meine Motivation für das Projekt war...

- sehr gross
- gross
- mittel
- klein
- hatte keine Motivation

Kommentar:

Ich habe durch das Projekt gelernt

- sehr viel
- viel
- einiges
- wenig
- nichts

Kommentar:

Meine Fragen zum Thema Facebook konnten beantwortet werden.

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

Kommentar:

Ich weiss nun mehr über Facebook und die Themen Sicherheit, Sucht, Unternehmen und Cybermobbing

- ja
- eher ja
- eher nein
- nein

Kommentar:

In meiner Themengruppe habe ich mich gefühlt
<input type="checkbox"/> sehr wohl <input type="checkbox"/> wohl <input type="checkbox"/> neutral <input type="checkbox"/> unwohl <input type="checkbox"/> sehr unwohl
Kommentar:

Mit dem Ergebnis meiner Gruppe bin ich
<input type="checkbox"/> sehr zufrieden <input type="checkbox"/> zufrieden <input type="checkbox"/> unzufrieden <input type="checkbox"/> sehr unzufrieden
Kommentar:

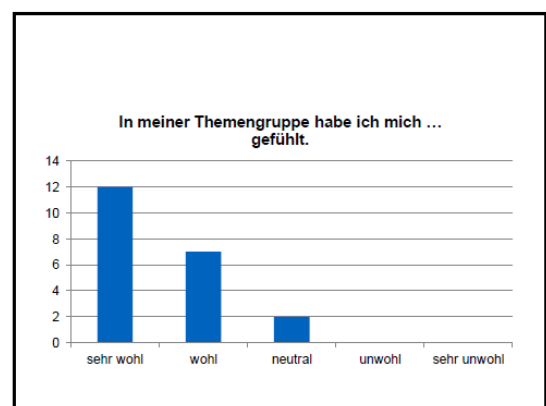
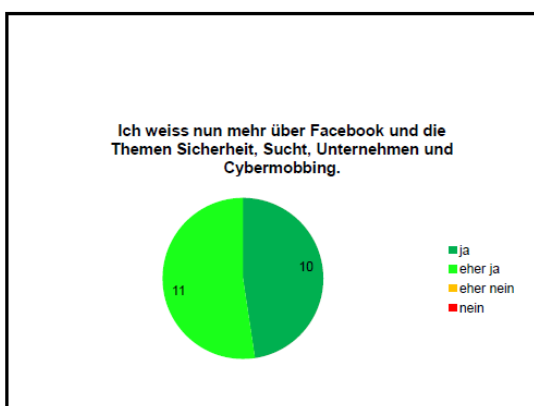
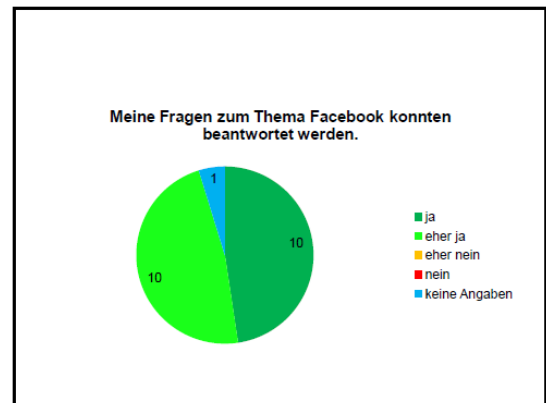
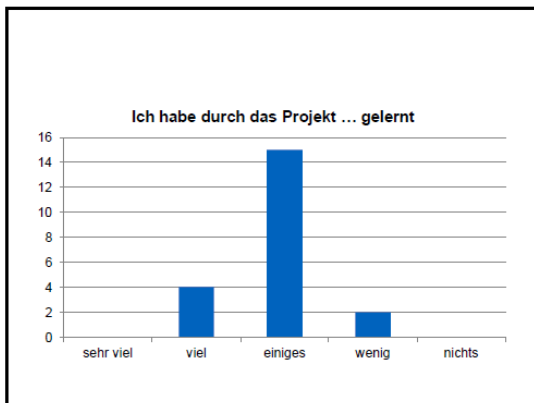
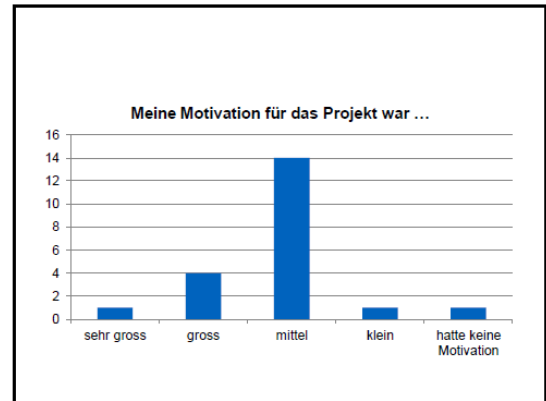
Die Methoden habe ich wie folgt erlebt	++	+	0	-	--
Diversity (Situationsanalyse)					
Fragebogen (Situationsanalyse)					
Think – Pair – Share (Situationsanalyse)					
Medienbox					
Fragebox					
Film „social network“					
SWOT-Analyse					
Themengruppe					
Blitzlicht					
Interviews (nur für die 5 Teilnehmer)					

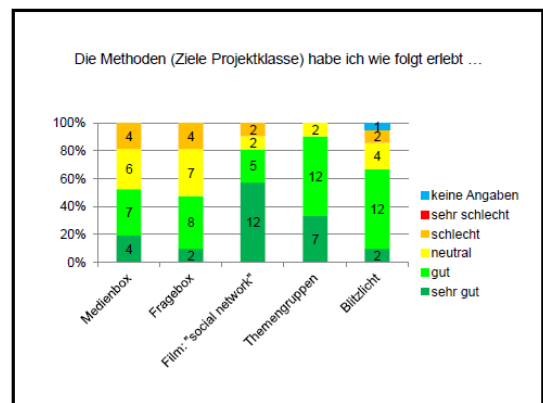
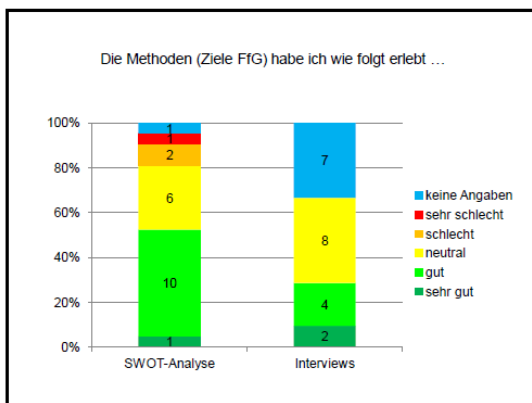
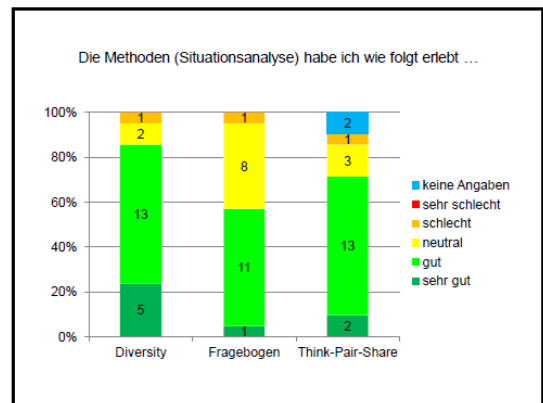
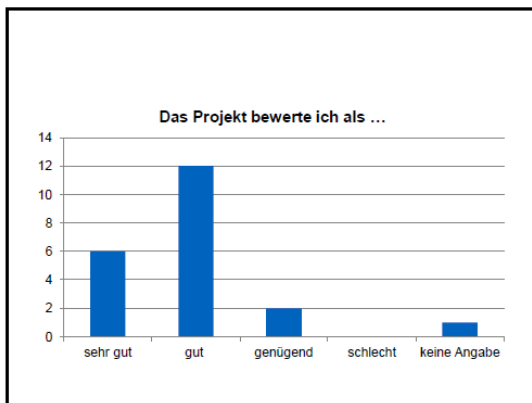
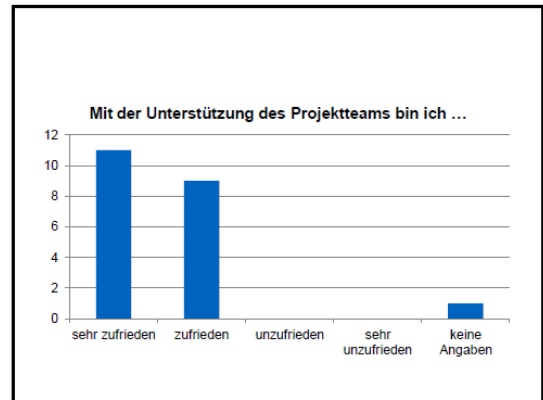
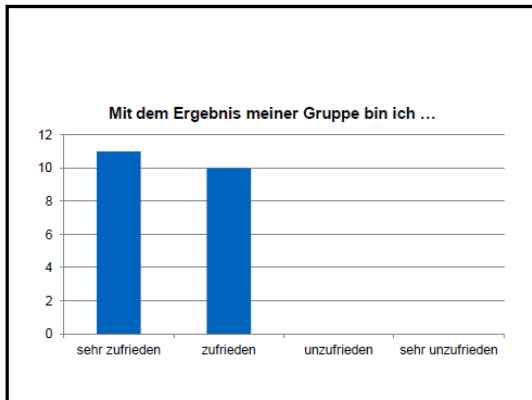
Kommentar:

Anhang K: Auswertung Auswertungsbogen Projektklasse (Evaluation)

Auswertung
Auswertungsbogen Projektklasse

Montag, 18.06.2012
N: 21 Personen





Anhang L: Projektkosten effektiv

Personalkosten (Fachstelle)	Stundenansatz	Aufwand	Ertrag
Lohnkosten Projektleitung	360h (à CHF 10.-)	CHF 3'600.-	
Lohnkosten U. Allemann	10h (à CHF 50.-)	CHF 500.-	
Lohnkosten R. Zurkirchen	2h (à CHF 50.-)	CHF 100.-	
Lohnkosten A. Antonelli	2h (à CHF 50.-)	CHF 100.-	
Stellenbudget der Fachstelle			CHF 4'300.-
Total Personalaufwand (Fachstelle)	374 h	CHF 4'300.-	CHF 4'300.-

Personalkosten (Schule Waidhalde)	Stundenansatz	Aufwand	Ertrag
Lohnkosten Lehrperson	57h (à CHF 50.-)	CHF 2'850.-	
Lohnkosten Klassenhilfe	8h (à CHF 50.-)	CHF 400.-	
Stellenbudget Schule Waidhalde			CHF 3'250.-
Total Personalkosten (Schule Waidhalde)	65 h	CHF 3'250.-	CHF 3'250.-

Sachkosten	Aufwand	Ertrag
div. Büromaterial (Stifte, Flipchart, Klebeband etc.)	CHF 250.-	
Druckkosten (Freundebuch, Briefe, Fragebogen etc.)	CHF 400.-	
Abschlussevent Klasse	CHF 250.-	
DVD Film	CHF 20.-	
Stellwände	CHF 50.-	
Ausstellung (Apéro)	CHF 250.-	
Kostenübernahmen Schule Waidhalde		CHF 800.-
Kostenübernahmen Fachstelle		CHF 420.-
Total Sachkosten	CHF 1'220.-	CHF 1'220.-

Projektkosten	Aufwand	Ertrag
Personalkosten Fachstelle	CHF 4'300.-	CHF 4'300.-
Personalkosten Schule Waidhalde	CHF 3'250.-	CHF 3'250.-
Sachkosten	CHF 1'220.-	CHF 1'220.-
Total Projektkosten	CHF 8'770.-	CHF 8'770.-